Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: i. V. Bogislaw Kristeller in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 106. | Elbing, Freitag | 7. Mai 1897. | 49. Jahrg.

Um einem größeren Publikum unser Blatt zugänglich zu machen und gleichzeitig damit unseren Inserenten weitgehendste Erfolge zu verschaffen, werden wir jeden Dienstag und Freitag Abends, Zwecks Ausgabe am Wochenmarktstage, eine außerordentlich vergrößerte Auflage unserer Zeitung herstellen und zur Gratis-Vertheilung an die aus den ländlichen Ortschaften hierherkommenden Besucher des Wochenmarktes gelangen lassen.

Für die Einwohner unserer Stadt wird in dem gleichen Maßstabe jeden Mittwoch und Sonnabend Abends unsere Zeitung fertiggestellt werden.

Inserate zu dieser Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags erbeten.

Die Redaktion und der Verlag der „Altpreußischen Zeitung."

Der türkisch-griechische Krieg.

Der Kronprinz von Griechenland meldete telegraphisch nach Athen, daß zwei türkische Regimenter gegen Karditza vorrückten, der Prinz verlangt Verstärkungen. Bei Pharsalos steht der Kampf bevor. Die Türken stehen in beträchtlicher Zahl vor der Stadt. Eine türkische Meldung, die Türken seien bereits in Pharsalos einmarschirt, hat noch keine Bestätigung gefunden. 15 000 Griechen haben sich auf Domokos, rückwärts von Pharsalos, zurückgezogen.

Eine von Mittwoch datirte Depesche des Blattes „Sabah" aus Larissa meldet, die Division Hairi-Paschas habe Pazaraki genommen, und die Divisionen Memduh-Paschas, Neschat Paschas und Hamdi-Paschas die Orte Hassantatar, Hadztlar, Malmult, Haliler, Mussalar und die Position Tschemerdil besetzt.

Eine offizielle Mittheilung dementirt, daß bei Pharsala für die Türken unglückliche Kämpfe stattgefunden haben, indem festgestellt wird, daß seit der Einnahme Larissas gegen Pharsala nur Recognoscirungsversuche erfolgten.

Der Kommandant des epirotischen Corps meldet, daß nach der Besetzung von Luros auch der Gebirgsfuß Kilberiri, welcher die Abhänge gegen Arta dominirt, ohne Widerstand occupirt wurde.

In Epirus warten beide Theile das Eintreffen von Verstärkungen ab. — Der „Standard" erfährt aus Constantinopel, daß Mustapha Pascha, der frühere Comandeur von Janina, unter Eskorte in die türkische Hauptstadt eingebracht worden sei. Der Correspondent des Blattes theilt ferner mit, Mustapha Pascha sei seines Ranges entsetzt worden und solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der griechische Ministerrath hat nach einer Meldung der „Times" in seiner letzten Sitzung, die bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß gefaßt, den Krieg fortzusetzen. Nach Meldung der „Ag. Stefani" hätte aber die griechische Regierung ihre Vertreter im Auslande benachrichtigt, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzustellen. Es sollen übrigens die Minister, die von der Front der Armee zurückgekommen sind, bestimmt festgestellt haben, daß der Kronprinz nicht für die Niederlagen verantwortlich zu machen ist. Derselbe habe sehr energisch die Meinung vertreten, daß Larissa unter allen Umständen vertheidigt werden müsse, sei jedoch von seinem Stabe überstimmt worden, welch letzterer den Rückzug anordnete.

Die Kundgebungen gegen das Königshaus dauern in Griechenland fort. Mittwoch war der Namenstag des Königs Georg. Auf Vorschlag des Ministers des Innern hat der König jedoch angeordnet, daß diesmal sein Namenstag nicht gefeiert werde. Man hofft, auf diese Weise antimonarchische Demonstrationen zu vermeiden.

Die griechische Regierung ist in Besprechungen mit den Admiralen eingetreten, um nach Creta ein Kriegsschiff zur Abholung des Obersten Vassos und der anderen zurückberufenen Offiziere senden zu dürfen. Es verlautet, daß die Admirale dem zum Nachfolger von Vassos ernannten Obersten Staïkos die Landung auf Creta verweigern wollen.

Auf Creta ist jetzt die Lage im Allgemeinen etwas ruhiger. Admiral Canevaro besuchte Retimo und wurde von dem aus Suda dorthin gereisten russischen Admiral empfangen. Canevaro hielt über die russische und die türkische Garnison eine Revue ab. In Candia bedrohte eine türkische Schildwache aus Unkenntniß den Kommandanten des italienischen Detachements. Einige Muselmanen entwaffneten und mißhandelten montenegrinische Gendarmen, die zur Begleitung russischer Offiziere gehörten. Für diese beiden Vorfälle wurde bei der ottomanischen Regierung Genugthuung verlangt.

Die Nachricht von dem Ausbruche von Unruhen auf der Insel Mytilene ist unrichtig und scheint darauf zurückzuführen zu sein, das Angesichts der Möglichkeit von Landungsversuchen der Griechen ein Redifbataillon von Bergama nach Mytilene geschickt wurde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Mai 1897.

Zweite Berathung des Gesetzes über das Auswanderungswesen.

§ 1 bestimmt: Wer die Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern betreiben will (Unternehmer), bedarf hierzu der Erlaubniß.

Die Commission — Referent Abg. Dr. Hasse (nl.) — empfiehlt unveränderte Annahme dieses Paragraphen.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.): Das vorliegende Gesetz trage so sehr den Stempel eines Polizeigesetzes an der Stirn, daß seine Freunde sich mit demselben nicht befreunden könnten. Käme es zu Stande, so würden ebenso bedauerliche Wirkungen eintreten müssen, wie beispielsweise beim Börsengesetz. Man hoffe durch die Conzessionspflicht die Auswanderung landwirthschaftlicher Arbeiter zu erschweren. Es werde in der Vorlage alles in das Belieben eines einzelnen Mannes gestellt. Dieser Mann sei allerdings der höchste Beamte des Reichs, aber auch dieser sei doch Irrthümern unterworfen. Das habe das Verbot der Leitung der Auswanderung nach Brasilien, das lange Jahre in Kraft gewesen, sehr zum Schaden dieses Landes und der deutschen Auswanderer gezeigt. Es zeige sich da, wie schädlich die absolute Herrschaft eines einzelnen Mannes in rein wirthschaftlichen Fragen wirken könne. Es könne beispielsweise auch einmal dem Norddeutschen Lloyd die Getreideeinfuhr untersagt und ihm mit Entziehung der Conzession zur Beförderung von Auswanderern gedroht werden. Solche Maßnahmen würden nicht nur die Gesellschaft schädigen, sondern auch Repressalien des Auslandes hervorrufen. Solche Maßnahmen stimmten nicht mit der allgemeinen Richtung der Politik, die auch auf eine majestätische Haltung zur See abziele, in der Diejenigen von hoher Stelle vaterlandslose Gesellen genannt würden, welche einer Marineforderung nicht zustimmten. Er bäte, das Gesetz abzulehnen oder es nochmals an die Commission zurückzuverweisen.

Director im Auswärtigen Amt Reichardt: Maßgebend seien allein zwei Fragen, erstens: Soll zu einer nationalen Auswanderungspolitik übergegangen werden?— und zweitens: Ist der vorgeschlagene Weg der richtige? Beide Fragen habe die Commission nach gründlicher Prüfung bejahen zu müssen geglaubt. Eine nationale Auswanderungspolitik sei schon seit den sechziger Jahren immerfort empfohlen worden. Die damit der Vorlage gestellte Aufgabe sei garnicht anders zu lösen gewesen, als durch Einführung der Conzessionspflicht. Mit derselben werde nicht etwa eine einschneidende Aenderung getroffen, denn in fast allen Staaten bestehe die Conzessionspflicht bereits, mit Ausnahme allein von Hamburg und Bremen. Die volle Freiheit des Einzelnen hinzugehen, wohin er gehen wolle, werde dadurch nicht beeinträchtigt. Mit agrarischen Bestrebungen habe die Conzessionspflicht absolut nichts zu thun.

Abg. Dr. v. Cuny (nl.) bittet dem § 1 zuzustimmen.

Abg. Dr. Hahn (wildcons.): Es sei durchaus richtig, daß man die nationale Gesinnung der Deutschen im Auslande zu erhalten sucht. Zu diesem Zwecke sei es ganz angebracht, daß man die Auswanderung dahin leitet, wo die deutsche Nationalität nicht gefährdet, wo die Deutschen nicht so leicht ausgesaugt würden, wie es leider in großem Umfange in manchen Gebieten geschehen sei. England habe von jeher seine Auswanderer planmäßig geleitet und ihre Ansiedelung in Ländern gefördert, wo ihnen der Zusammenhalt gesichert war, wo sie nicht früher oder später Concurrenten des Mutterlandes werden konnten. Das zu erreichen, sei auch Zweck dieses Gesetzes.

Abg. Dr. Hasse (nl.): Die große Macht, die für das Deutschthum in den nach dem Auslande gehenden Deutschen liege, müsse sich Deutschland zu erhalten suchen.

Abg. Dr. Foerster-Neustettin (Reformp.): Die Conzessionirung werde sicher so gehandhabt werden, daß sie zu Klagen kaum Anlaß geben werde. Das Gesetz habe einen nationalen Charakter, und das sei sehr dankenswerth. Der altdeutsche Gedanke sollte der Gedanke aller Deutschen sein, dann werde das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" nicht mehr eine bloße Phrase sein.

Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) warnt davor, allzusehr ein Nationalgefühl zu schwelgen. Er sei über die schönen Einwände leicht hinweggegangen, die von den Hauptinteressenten, den Kaufmannschaften von Hamburg und Bremen erhoben haben. Einige Petitionen legten überzeugend dar, daß das Gesetz gerade vom nationalen Standpunkt aus verworfen werden müsse. Auf solche Stimmen von Sachverständigen sei doch schließlich mehr Gewicht zu legen, als auf die Ausführungen der Herren Dr. Hahn und Förster.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) hält es für erklärlich, daß die Herren auf der Linken das Gesetz nicht wollen. Nehme dasselbe doch in erster Linie das nationale Interesse, in zweiter das der Auswanderer und erst in dritter das der Rheder wahr. Das gefalle den letzteren nicht, und deshalb hätten sie die Agitation gegen das Gesetz hervorgerufen. Mit Leuten, die von einem angeblichen nationalen Interesse sprächen, könne er sich in eine Diskussion nicht einlassen. Seine Freunde seien der Ansicht, daß der Reichskanzler das Gesetz jedenfalls in nationalerer Weise handhaben werde, als es seitens der Regierungen von Hamburg und Bremen geschehen konnte, die immer den Vortheil der großen Gesellschaften mit im Auge haben mußten.

Präsident Frhr. v. Buol ermahnt die Mitglieder, sich bei den folgenden Paragraphen strenger, als bisher, an den Inhalt dieser zu halten.

§ 1 wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen.

§ 2 bestimmt: für Ertheilung der Erlaubniß ist der Reichskanzler zuständig.

Abg. Dr. Schädler (Centr.) beantragt dafür folgende Fassung: Die Erlaubniß wird unter Zustimmung des Bundesraths von dem Reichskanzler ertheilt. Es sei nicht angebracht, einem Einzelnen, und sei er noch so hoch gestellt, die Entscheidung über das Wohl und Wehe von Hunderttausenden anzuvertrauen.

Director im Auswärtigen Amt Reichardt weist darauf hin, daß nach Annahme des Antrages Schädler in jedem Falle ein sehr großer Apparat in Bewegung gesetzt werden müsse. Das würde nicht zur Förderung der Sache beitragen. Es sei indeß anzunehmen, daß sich ein Reichskanzler finden werde, der unter Mißbrauch der Amtsgewalt gegen die Grundsätze des Gesetzes handeln, der etwa Verkehrsadern abschneiden könnte, die für die Allgemeinheit von Wichtigkeit seien.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nl.) erklärt, er werde mit einem Theile seiner Freunde für den Antrag Schädler stimmen. Es handle sich um eine endgiltige Entscheidung, gegen die es keinen Recurs gebe. Jetzt besteht ein solches Recursrecht in Bremen und Hamburg. Beseitige man dieses, so sei es geboten, die Entscheidung einer Kollegialbehörde zu übertragen, und nicht dem Reichskanzler allein.

Abg. Dr. Barth (fr. Vgg.) spricht sich gegen den Antrag Schädler aus, da durch dessen Annahme die Concessionsertheilung wesentlich erschwert oder doch verzögert werden würde. Auch könne der Reichskanzler nach Annahme des Antrages jede Concession allein versagen. Er brauche ja die Zustimmung des Bundesraths nur einzuholen, wenn die Konzession ertheilt werden solle.

Abg. Dr. Schädler zieht seinen Antrag zurück und ersetzt ihn durch den folgenden: „Zur Ertheilung oder Versagung der Erlaubniß ist der Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesraths zuständig."

Abg. Dr. Barth beantragt über die Worte „Ertheilung und Versagung" getrennte Abstimmung.

Der Antrag Schädler wurde angenommen.

§ 3 schreibt vor, daß die Erlaubniß in der Regel nur zu ertheilen ist, a an Reichsangehörige, welche ihre gewerbliche Niederlassung im Reichsgebiete haben, b, an Handelsgesellschaften, eingetragene Genossenschaften und juristische Personen, welche im Reichsgebiete ihren Sitz haben, an offene Handelsgesellschaften, Komanditgesellschaften auf Actien jedoch nur, wenn ihre persönlich haftenden Gesellschaften sämmtlich Reichsangehörige sind.

Abg. Frese (fr. Vgg.) beantragt folgenden Zusatz: Den unter a und b bezeichneten Personen und Gesellschaften ist die Erlaubniß nur dann zu versagen, wenn gegen den Nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche dessen Unzuverlässigkeit in Beziehung auf den Gewerbebetrieb eines Auswanderungsunternehmens darthun.

Abg. Dr. Hammacher (nl.) beantragt, sub b die Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit einzufügen.

In Verbindung mit § 3 werden die §§ b und 11 zur Diskussion gestellt.

§ 6 bestimmt: „Die Erlaubniß ist nur für bestimmte Länder, Theile von solchen oder bestimmte Orte und im Falle überseeischer Beförderung nur für bestimmte Einschiffungshäfen zu ertheilen.

§ 11 lautet: Die dem Unternehmer ertheilte Erlaubniß könne jederzeit beschränkt oder widerrufen werden. Ebenso ist die Genehmigung der Bestellung eines Stellvertreters jederzeit widerruflich.

Abg. Froese (fr. Vgg.) beantragt für § 6 folgende Fassung: „Der Reichskanzler ist befugt, jeder Zeit die Beförderung deutscher Auswanderer aus deutschen Häfen nach bestimmten Ländern, Theilen von solchen oder bestimmten Orten, zu untersagen", — dagegen dem § 11 folgenden Wortlaut zu geben: Die Erlaubniß zum Betriebe eines Auswanderungsunternehmens ist zu widerrufen, wenn den Erfordernissen nicht mehr genügt wird, an welche die Ertheilung der Erlaubniß nach dem §§ 3 und 5 gebunden ist, sowie wenn aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel derjenigen Eigenschaften erhellt, die bei der Ertheilung der Erlaubniß nach den §§ 3 und 5 vorausgesetzt werden muß.

Geheimrath Dr. Richter bittet es bei den Bestimmungen der Vorlage zu belassen.

Abg. Radbyl (Centr.) beantragt folgende Fassung für § 5: „Die Erlaubniß ist im Falle überseeischer Beförderung nur für bestimmte Einschiffungshäfen zu ertheilen, und für § 11: Die für Siedelungsgesellschaften ertheilte Erlaubniß kann, unbeschadet der Bestimmungen des § 40 jederzeit, die andern Unternehmern ertheilte Erlaubniß nur mit Genehmigung des Bundesraths beschränkt oder widerrufen werden. Ebenso ist die Genehmigung der Bestellung eines Stellvertreters jederzeit widerruflich.

Abg. Gerisch (Soz.) erklärt sich gegen die Hinlenkung der Auswanderung nach bestimmten Zielen. Es folgt hierauf eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob morgen das Auswanderungsgesetz weiterberathen oder der Margarineantrag auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Nachdem Abg. Bebel den Antrag auf namentliche Abstimmungen angedroht hatte für den Fall, daß nicht die Weiterberathung beschlossen werden sollte, beschließt das Haus gegen die Rechte und einen kleinen Theil des Centrums zunächst morgen das Auswanderungsgesetz weiterzuberathen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Mai.

Cultusetat.

Abg. Jazdzewski (Pole) empfiehlt Aufhebung des Verbots polnischer Studentenverbindungen an der Universität Breslau.

Bei dem Titel: Zur Ergänzung des Fonds für Studirende deutscher Herkunft zwecks späterer Verwendung in den polnischen Landestheilen 100 000 M., verlangt

Abg. Schroeder (Pole) Streichung der Position, welche das Gefühl seiner Freunde beleidige.

Der Antrag wird abgelehnt.

Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" kommt ein zu dem Nachtragsetat für Lehrer höherer Lehranstalten vom Abg. Im Walle (Centr.) gestellter Antrag zur Berathung: Die Regierung aufzufordern, die der Hälfte bezw. dem Viertel der Oberlehrer zu gewährende pensionsfähige Zulage von 900 Mark nach keinen anderen Grundsätzen als denen der Anciennität verleihen zu wollen.

Abg. Seyffardt (nl.) wünscht, daß die Besoldungsdifferenz zwischen Richtern und Lehrern in Zukunft möglichst ausgeglichen werde.

Minister Dr. Bosse erkennt an, daß es wünschenswerth sei, die Besoldungsdifferenz auszugleichen.

Abg. Pleß (Centr.) bittet die Stenographie als obligatorischen Unterrichtsgegenstand der höheren Lehranstalten einzuführen.

Reg.-Comm. Geh. Rath Köpke erklärt, daß die Frage des Stenographie-Unterrichts von der Unterrichtsverwaltung im Auge behalten werde, daß aber die obligatorische Einführung erschwert, wenn nicht unmöglich werde durch die Vielheit der Systeme.

Abg. Wetekamp (fr. Vp.) will unter allen Umständen vermieden wissen, daß ein bestimmtes System eingeführt wird. Die Stenographie sei noch in der Entwickelung begriffen; auch könne man Stenographie durch Selbstunterricht erlernen.

Abg. Dr. Glattfelter (Centr.) tritt für die Beseitigung des Hülfslehrerwesens ein.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Antrag Im Walle abgelehnt.

Bei dem folgenden Titel „Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten" bringen die Abgg. v. Schöning (kons.) für Pyritz, Dr. Lavaldt (kons.) für Rawitsch, Abg. Gorka (Centr.) für Gleiwitz, lokale Wünsche zum Ausdruck, worauf vom Regierungstische entgegenkommend geantwortet wird.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Pappenheim (kons.) erwidert Minister Dr. Bosse, daß die Einführung des jetzt beschlossenen Normaletats an den vom Staate und anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten vorbereitet wird. Minister Bosse hofft, daß diese Anregung nicht dahin gehen soll, alle höheren Lehranstalten zu verstaatlichen; dem müsse er widersprechen.

Es werden noch einige kleine Titel bewilligt.

Der Präsident kündigt an, daß, wenn morgen nicht ein schnelleres Fortschreiten der Berathung stattfindet, er Abendsitzungen abzuhalten gedenkt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Weiterberathung.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

— Der Kaiser besichtigte heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und nahm nach Schluß der Besichtigung im Offizierskasino des Regiments das Frühstück ein.

— Zu der Drahtung des Kaisers an den Prinzen Heinrich bemerkt der „Hamb. Korr.": Daß der Inhalt der vielbesprochenen Depesche des Kaisers lediglich privatester Natur war, erhellt daraus, daß der Wortlaut der Depesche auch in leitenden Kreisen unbekannt ist. An eine Richtigstellung ist daher überhaupt nicht zu denken. — Wenn die Depesche privatester Natur war, so ist uns schwer verständlich, weshalb sie verlesen wurde.

— Der Seniorenconvent des Reichstages soll darüber verhandeln, ob eine weitere commissarische Berathung der Unfallversicherungsnovelle überhaupt noch Werth hat, nachdem sich in einer vertraulichen Besprechung am Sonnabend ergeben hat, daß eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen ist.

— Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben sowie gegen die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildpretsteuer, zugegangen.

— Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit wird seine diesjährige Generalversammlung am Sonnabend, den 15. d. M., zu Hamburg im Bürgerschaftssaale (Patriotisches Gebäude) abhalten. Die Versammlung wird durch einen Vortrag des Vereinsvorsitzenden Dr. Ludwig Bamberger eröffnet werden. Außer der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten steht auf der Tagesordnung als Hauptgegenstand: „Die Nothwendigkeit der Handelsvertragspolitik für Deutschlands Handel und Industrie.“

Lokale Nachrichten.

Elbing, 6. Mai 1897.

Provinzialsängerfest. In der letzten Sitzung des Comitees für das diesjährige Provinzialsängerfest wurde beschlossen, um auch die Jubelfeier des preuß. Provinzialsängerbundes besonders zu betonen, einen Wagen in dem Festzuge mitzuführen, auf dem darauf bezügliche Gruppen dargestellt werden. Wie rege übrigens die Betheiligung an dem Feste sein wird, geht daraus hervor, daß bereits weit über 1600 Sänger sich angemeldet haben. Auch in pekuniärer Beziehung ist die außerordentlich große Betheiligung für unsere Stadt von großem Vortheil. Nimmt man an, daß jeder dieser 1600 Sänger nur durchschnittlich 30 Mk. in den drei bis vier Tagen seines hiesigen Aufenthaltes ausgiebt, so ergiebt das eine Summe von 40 000 Mk., die zum größten Theile hier in den Mauern unserer Stadt bleibt. Den Löwenantheil werden ohne Zweifel die Gasthäuser und Restourateure haben. Deshalb ist es um so verwunderlicher, daß einzelne der beiden Kategorien es ablehnen, sich an der Zeichnung für den Garantiefonds zu betheiligen.

Schichau'sche Werft. Seitens der chinesischen Marine sind der Commandeur Lin Kok Hec und Capitän Lin Kok Chuug in Deutschland eingetroffen, um die auf deutschen Werften im Bau befindlichen chinesischen Kriegsschiffe zu besichtigen. Außer auf unserer Werft sind noch auf dem Vulkan drei Panzerdeckkreuzer im Bau. Auf der F. Schichau'schen Werft in Elbing liegen gegenwärtig für China 4 Torpedobootsjäger auf Stapel. Diese letzteren Kriegsfahrzeuge, deren Schiffskörper aus Nickelstahl mit einer Festigkeit von 60 Kilogramm hergestellt werden, erhalten Maschinen von 6000 indicirten Pferdekräften, die den Booten eine Geschwindigkeit von 32 Knoten geben. Sie werden im November d. Js. fertig sein, um dann unter eigenem Dampf die Reise nach China anzutreten. Von der Firm F. Schichau sind im vorigen Jahre eine Anzahl Boote nach China abgegangen, welche den Weg von Elbing nach China ohne fremde Hülfe in ca. 30 Tagen zurücklegten.

Der ethische Gehalt der Buddhalehre, so lautet das Thema, über welches Herr Th. Prengel, Prediger der freien religiösen Gemeinde in Danzig, gestern Abends bei uns einen Vortrag hielt. Redner schildert vorerst die Schicksale des großen Religionsgründers, um sodann die Parallele zwischen der buddhistischen Religion und den übrigen monotheistischen resp. pantheistischen Religion zu ziehen. Nach allem, was wir hörten, ist Buddhismus eng mit der heutigen materialistischen Weltanschauung verbunden, doch abgesehen davon, der Werth der buddhischen Religion wird uns in einem Bilde gezeigt, das von einer Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit geradezu strotzt. Die buddhistische Religion ist vom Geiste reinster Duldung durchweht; niemals und nirgendwo ist für die Ausbreitung Blut geflossen, nie hat sie, wo sie zur Herrschaft gelangte, Andersgläubige verfolgt oder unterdrückt. Wer die Wahrheit nicht erkennt oder nicht hören will, schadet nur sich selbst und erregt daher das Mitleid des Buddhisten, nicht seinen Haß. Beispiele, welche diese außerordentlich freie Toleranz am besten illustriren, lassen sich zu hunderten anführen. Christliche Prediger nennen ein solch edles und vorurtheilsfreies Verhalten „tadelnswerthe Lauheit“ in Religionsangelegenheiten, Buddhisten dagegen sind überzeugt, daß so zu handeln dem Wohlwollen entspricht, welches gegen jedes lebende Wesen in Worten und Werken zu bethätigen, der erhabene Stifter ihrer Religion ihnen zur Pflicht legt. Am besten wird dies jedoch folgender Vorfall illustriren: Als vor etwa 40 Jahren die französisch-katholische Mission bei dem König von Siam um die Erlaubniß bat, sich im Land niederlassen zu dürfen, gewährte er diese mit der größten Bereitwilligkeit und überließ den Missionaren sogar ein Grundstück, indem er ihnen den besten Erfolg wünschte. (Nebenbei gesagt, ist der König v. Siam ein strenggläubiger Buddhist). Dieser Erfolg blieb aus, dagegen versuchten die Missionare auf andere Weise ihren christlichen Glaubenseifer zu bethätigen, indem sie die Bilder in einem nahegelegenen Buddhistentempel besudelten. Als die Bewohner des Dorfes, denen der Tempel zugehörte, darüber beim Könige Klage führten, rieth ihnen dieser, als die Klügeren nachzugeben, die Bildnisse des Buddha anderswo hinzustellen, da diese ja doch nur Erinnerungszeichen seien, und allem Streite aus dem Wege zu gehen, denn in der Relgion handelte es sich um wichtigere Dinge, als um solche elende Zänkereien. Noch ein Fall. Als der englische Protestantenmissionar Edkins in neuester Zeit ein berühmtes Buddhistenkloster besuchte, nahm ihn der Abt freundlich auf und erbot sich sogar, ihm unentgeltlich ein Stück von den Klosterländereien zum Bau einer christlichen Kirche zu überlassen.

Der Buddhismus will keine Naturwissenschaft lehren, er hat es nicht mit der äußeren Erscheinung der Dinge, sondern mit ihrem inneren Wesen zu thun, und steht daher zur Wissenschaft weder in einem feindlichen noch in einem abhängigen Verhältniß. Der gebildete Buddhist steht der Naturwissenschaft völlig vorurtheilsfrei gegenüber, prüft deren Ergebnisse und nimmt, unbeeinflußt durch religiöse Bedenken, diejenigen ihrer Lehren an, die ihnen am richtigsten erscheinen. Europäische Gelehrte haben daher auch in buddhistischen Landen stets freundliche Aufnahme und williges Gehör gefunden. Der Buddhist weiß, daß die Wissenschaft, wie alles Irdische, ein Wandelbares ist, stetig fortschreitet und heutzutage vieles Nützliche und Große lehren kann, was man zu des Buddha Zeiten nicht wußte; daß aber andererseits, so weit auch immer wissenschaftliche Forschung fortschreiten mag, nichts entdeckt werden kann, was den Worten des Buddha widerspräche. Nach buddhistischen Ansichten ist die Wissenschaft die irdische Schwester der ewigen Wahrheit. Die Wissenschaft klärt unsern Verstand auf und macht ihn empfänglich für höhere Erkenntniß; die ewige Wahrheit aber, die der Buddha verkündet hat, führt zur Erleuchtung und Erlösung. Von Herzen wohlwollend, gerecht und gütig sein, ist die höchste Religiosität. Wer dieses weiß, dem erscheinen alle äußeren Gebräuche und Dogmen nur als Krücken für die Gebrechlichen, die nicht auf eigenen Füßen gehen können. Leider bedürfen die meisten Menschen solcher geistigen und moralischen Krücken. Der geistig Freie aber wirft sie weg, sobald er die Kraft in sich fühlt, ohne äußere Hilfsmittel seinen Weg verfolgen zu können. Buddha selbst betrachtet sich nichts weniger als einen Gott, er stellt sich in die Reihe der Reformatoren für die Glaubensseeligkeit, einer jener erhabenen Weltüberwinder und Welterleuchter, die geistig und moralisch die irrende und leidende Menschheit so hoch überragen, daß sie der kindlichen Anschauung des Volkes als Götter oder als Gottgesandte erscheinen. Aus diesem Grunde ist dem echten Buddhismus jede Unduldsamkeit gegen Andersgläubige, alle religiöse Fanatismus durchaus fremd. Wie bereits oben erwähnt, hat der Buddhismus mit dem Materialismus vieles gemein. Auch jener behauptet, daß es keinen Gott-Schöpfer gebe, von dessen Gnade oder dessen Willen der Bestand der Welt abhinge. Alles entsteht und entwickelt sich durch und aus sich selbst, Kraft seines eigenen Willens und gemäß seiner inneren Natur und Beschaffenheit (seinem Karma). Einen persönlichen Gott-Schöpfer hat nur die Unwissenheit der Menschen erfunden. Die Buddhisten aber verwerfen durchaus den Glauben an einen persönlichen Gott und halten die Lehre von einer Schöpfung aus Nichts für einen Irrwahn. Ueber den Anfang und über das Ende des Weltalls lehrte Buddha nichts, schon deshalb, weil dieses Wissen die Kräfte des menschlichen Verstandes übersteigt und, selbst wenn es erlangt und in Worten gelehrt werden könnte, die Menschen in ihrer geistigen und moralischen Entwickelung doch nicht fördern würde, weil es nicht zur Aufhebung des Leidens, nicht zum Heil, zur Erlösung führt. Phantasie, Verstand und abstrakte Vernunft werden sich stets vergeblich abmühen, einen Beginn der Zeit, eine Grenze des Raumes, eine Entstehung des Seins, der Welt und der Individualität sich vorzustellen oder zu denken. Der Buddha verkündigt die Herrschaft der sittlichen Weltordnung, der ewigen Gerechtigkeit. Nicht die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Religion entscheidet über das Schicksal des Menschen, sondern allein sein innerer Werth, seine Gesinnung, seine That, der Grad seiner Erkenntniß, kurz, sein moralischer Charakter. Dieser ist keineswegs von dem Religionsbekenntnisse abhängig, obwohl er bei festem Glauben durch dasselbe günstig oder ungünstig beeinflußt wird. Der Buddhismus lehrt die ausnahmslose Gesetzmäßigkeit alles Geschehenden. Dieser Gesetzmäßigkeit sind selbst die höchsten Götter unterworfen, deshalb giebt es keine Wunder.

Auszeichnung. Dem Gutsbesitzer, Oekonomie-Rath von Gerlach zu Miloschewo im Kreise Neustadt W.-Pr. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Verhaftet wurde gestern Abend die in der Altengrabenstallstraße wohnhafte Händlerin Gertrude Bluhm, welche seit einiger Zeit wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde. Die B. war der Polizei dadurch in die Hände gefallen, daß sie sich betrunken hatte und auf der Straße liegen geblieben war.

Ein meuchlerisches Attentat wurde gestern Abend in der Nähe von Tilsit auf eine gerade dort weilende Lehrerin aus Königsberg von einem Königsberger Studenten verübt. Die genannte Dame Frl. M. lernte auf einer Soiree hierselbst einen jungen Mann, anscheinend einen Studiosus — derselbe trägt auf der linken Wange drei den Studentenschmissen ähnliche Narben — kennen. Gelegentlich eines besuchsweisen Aufenthalts in Insterburg wurden ihr von dem jungen Manne, der von ihrem Aufenthalte dortselbst Kenntniß erhielt, täglich Briefe mit der Unterschrift Max v. N. zugesandt, worin derselbe seine Liebe zu der jungen Dame zu erkennen gab. Letztere nahm hiervon jedoch keine Notiz, sondern vernichtete die Briefe und verweigerte schließlich die Annahme dieser und andrer Sachen. Von ihrer bald darauf erfolgten Abreise von Insterburg nach hier muß ihr Anbeter ebenfalls Kenntniß gehabt haben; denn als die Dame, welche sich zum Besuche ihrer Tante nach dem bei Tilsit belegenen Dorfe Kallkappen begeben wollte, vom hiesigen Bahnhofe kommend in die Marienstraße einbog, sah sie plötzlich den Genannten vor sich, der sie mit den Worten anredete: „Jetzt habe ich Dich endlich.“ Als die Dame entsetzt zur Seite sprang, krachte ein Schuß aus einem Revolver, den der Attentäter aus seiner Tasche gezogen hatte. Die Kugel ging zwischen Arm und Taille der Dame und verletzte ersteren nicht erheblich. Der Thäter, welcher sofort entfloh, ist bis heute noch nicht ermittelt worden, da die junge Dame den Namen desselben leider nicht angeben kann. Es ist jedoch bereits festgestellt worden, daß der Attentäter während seines Aufenthalts in Insterburg bei seiner Tante, die die Wittwe eines Majors sein soll, gewohnt hat und dürfte es daher nicht schwer werden, ihn alsbald dingfest zu machen. Die verletzte Dame konnte noch an demselben Abend den Weg nach Kallkappen fortsetzen.

Die Tuberkulose und die hohlen Zähne. Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Paris: Daß die hohlen Zähne Geschwülste und sehr schmerzliche Neuralgien hervorrufen, ist genugsam bekannt. Der hiesige Arzt Strack beschuldigt sie jetzt außerdem, den Tuberkelbazillen den Eingang in den inneren Organismus des Menschen zu bahnen. Dieser Bakteriologe hat Kochbazillen in hohlen Zähnen entdeckt und von 114 Kindern, die eine Anschwellung der Drüsen zeigten, hatten 41 Prozent verdorbene Zähne, die Dr. Strack als Krankheitserzeuger bezeichnet. Oft folgt die Drüsenanschwellung einem einfachen Zahnschmerze. Also aufgepaßt auf die hohlen Zähne!

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 6. Mai 1897.

Wegen Kuppelei hatte sich die separirte Arbeiterfrau Auguste Heßberg von hier zu verantworten. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängniß. — Der frühere Besitzer jetzige Rentier Martin Foth aus Ellerwald 5. Trift wurde im v. J. durch das hiesige Schöffengericht von der Anklage der falschen Steuer-Declaration für das Rechnungsjahr 1895/96 freigesprochen. Gegen dieses Urtheil hat die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der Steuer-Erklärung hat der Angekl. sein Vermögen auf 40,000 Mk. angegeben, wogegen es in Wirklichkeit sich auf 65,000 Mk. beläuft. Den Differenzbetrag von 25,000 Mk. will er jedoch seinen beiden Söhnen zu gleichen Theilen als Erbtheil vermacht und diesen Betrag dementsprechend cedirt haben. Die bezügliche Cession ist aber nach den vorliegenden Grundacten erst am 7. Juni 1895 erfolgt. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, mit Uebertragung der Kosten auf die Staatskasse. — Die Handelsfrau Catharina Eckert von hier kaufte am 20. Januar d. Js. auf dem Wochenmarkt von der Fleischermeisterfrau Ottilie Zarnikau ein Pfund Karbonade. Da das Gewicht der Käuferin zu gering erschien, so forderte sie die Zarnika auf, noch ein Stück zuzulegen, was Letztere nicht that. Infolge dessen wurde von der Käuferin Zahlung verweigert. Um nicht unnöthigerweise mit der E. gehandelt zu haben, entriß ihr die Z. noch den Handkorb. Dieserhalb stand letztere heute unter Anklage. Der Gerichtshof mußte die Angeklagte jedoch, nach Schluß der Beweisaufnahme von der Anklage einer Nöthigung freisprechen.

Telegramme.

Der türkisch-griechische Krieg.

Larissa, 5. Mai. Nachm. 2 Uhr. Die letzten Concentrations-Bewegungen der türkischen Armee werden heute ausgeführt. Edhem Pascha ist mit seinem Generalstabe und den fremden Militärattachés hier eingetroffen. Der Marschall verläßt Larissa wieder, um persönlich die Leitung zu übernehmen. Voraussichtlich wird die türkische Armee noch heute Nachmittag Fühlung mit dem Feinde gewinnen.

Larissa, 5. Mai. 5 Uhr 30 Nachm. 6 Divisionen der thessalischen Armee sind auf dem Marsche gegen Pharsala. Es geht das Gerücht, Griechenland fordere einen Waffenstillstand und Edhem Pascha habe Vollmacht erhalten, hierüber zu entscheiden.

Larissa, 5. Mai. 8 Uhr Abends. Havas-Meldung. Die Vorhut einer türkischen Abtheilung welche zu einem Angriff auf Velestino vorgeschickt war, machte den Versuch, die sehr stark befestigten Stellungen, welche von den Griechen besetzt waren, zu nehmen, mußte aber wegen ihrer numerischen Schwäche davon abstehen. Das Gros der Türken ist nunmehr in der Umgegend von Velestino angekommen, bleibt aber in beobachtender Haltung vor den Stellungen der Griechen stehen.

Athen, 5. Mai. 5 Uhr Nachm. Oberst Smolenski hat die Türken bei Velestino siegreich zurückgeworfen. Beide Theile haben starke Verluste erlitten. Augenblicklich greifen die Türken an 2 anderen Punkten an.

Athen, 5. Mai. 5 Uhr 30 Nachm. (Havas-Meldung.) Nach einem hier eingegangenen Telegramm haben die Türken heute Mittag in der Ebene von Pharsala vor der griechischen Armee, die 23 000 Mann zählt, Schlachtstellung eingenommen. Eine Nachricht, ob der Kampf begonnen habe, liegt noch nicht vor.

Athen, 5. Mai. 6 Uhr Abends. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche hat bei Aïvali zwischen Velestino und Pharsala ein Gefecht begonnen.

Athen, 6. Mai. (Havas-Meldung.) Das Panzergeschwader hat bei der Einfahrt in den Golf von Saloniki einen Schoner gekapert, der das Mitglied des englischen Unterhauses Bartlett, einen bekannten Türkenfreund an Bord hatte, welcher sich bisher im Lager Edhem Paschas aufgehalten hatte und auf dem Seewege abreisen wollte. Bartlett wird nach Athen gebracht werden, wo eine Untersuchung stattfinden soll.

Athen, 6. Mai. Die griechischen Vorposten bei Pharsala zogen sich nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen das Centrum zurück. Der erbitterte Kampf dauerte mehrere Stunden. Der Kronprinz kämpfte in erster Reihe, von den Soldaten lebhaft begrüßt.

London, 6. Mai. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Velestino griffen etwa 10000 Mann türkische Infanterie und Kavallerie um 11 Uhr Vormittags die Stellung des Obersten Smolenski an, wurden aber nach fünfstündigem Kampf zurückgedrängt. Gleichzeitig griff eine türkische Truppenabtheilung, anscheinend die Hauptmacht Edhem Paschas, die griechischen Vorposten bei Pharsala Nachmittags 2 Uhr in heftigem Kampfe an, welcher bis 7 Uhr dauerte. Die Türken wurden zurückgeschlagen. Kronprinz Constantin kommandirte die griechische Infanterie bei dem Angriff der türkischen Infanteriekolonne. Prinz Nicolaus kommandirte eine Batterie auf dem rechten Flügel und griff 2 türkische Batterieen an. Um 7½ Uhr Abends wurde das Gefecht abgebrochen. Beide Armeen sind in ihren alten Stellungen geblieben.

Constantinopel, 6. Mai. Edhem Pascha telegraphirte heute an den Kriegsminister: Unser heutiger Sieg ist groß. Unsere Kugeln beginnen in die Nähe von Pharsala zu fallen.

Saloniki, 6. Mai. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß 8 türkische Kriegsschiffe und Torpedoboote auf der Fahrt nach den Dardanellen bei Kassandra eingetroffen und nach Lemnon weitergegangen sind.

Das Brandunglück in Paris.

Paris, 6. Mai. Der deutsche Kaiser begab sich persönlich in das Botschaftshotel des französischen Botschafters Marquis de Noailles, um wiederholt den Ausdrucks seines Beileids anläßlich der Katastrophe in der Rue Goujon auszusprechen, nachdem Graf Münster sein Mitgefühl dem Präsidenten der Republik durch ein besonderes Telegramm ausgedrückt hatte und Kaiser Wilhelm dem Präsidenten Faure telegraphisch sein Beileid bezeugt hatte. Präsident Faure begab sich in die deutsche Botschaft, um dem deutschen Botschafter Grafen Münster zu danken, wie tief er durch das Telegramm des Kaisers gerührt worden sei.

Paris, 6. Mai. Der Ministerrath beschloß, daß am Sonnabend in der Notre-Dame-Kirche ein Trauergottesdienst für die nicht recognoscirten Personen, sowie für diejenigen bei dem Brande umgekommenen Personen stattfinden solle, deren Familien den Wunsch aussprechen würden, an dem Gottesdienst theil zu nehmen. Präsident Faure wird dem Trauergottesdienst beiwohnen. Auf dem Platze vor der Kirche wird im Namen der Regierung eine Rede gehalten werden.

Paris, 6. Mai. Gegenüber den Vorwürfen einiger Blätter veröffentlicht die Polizeipräfectur eine Erklärung des Inhalts, daß sie bei Veranstaltungen, zu welchen nur Eingeladenen der Zutritt gestattet ist, nicht zu interveniren habe. In solchen Fällen müsse die Polizei sich darauf beschränken, für die Freihaltung des Straßenverkehrs zu sorgen.

Paris, 6. Mai. Die Ursache des Brandes ist auf das Zerplatzen eines Sauerstoffcylinders zurückzuführen, der bei der Beleuchtung verwandt worden war. Böswillige Brandstiftung ist ausgeschlossen, auch ist die Nachricht von einer auf der Brandstätte gefundenen Melinitkugel unbegründet.

Lübeck, 6. Mai. Der Rechtsconsulent Quade ist nach Unterschlagung von 12000 Mk. Mündelgeldern geflohen.

Hamburg, 6. Mai. Vormittags sprang aus dem 4. Stock des Hotel garni am neuen Jungfernsteg nur mit einem Hemde bekleidet ein junger Brasilianer in Gegenwart seiner Gemahlin auf die Straße, er wurde furchtbar zerschmettert, nach seiner Wohnung zurückgebracht und starb gleich.

Rom, 6. Mai. Einige 100 Arbeitslose demonstrirten heute, nachdem sie auf der Piazza Vittorio Emanuele von der Polizei zerstreut worden waren, und den durch die Via Nationale fahrenden Ministerpräsidenten di Rudini ausgepfiffen hatten, vor dem Ministerium des Innern und wollten von Rudini empfangen werden, der dies heute ablehnte, morgen aber eine Deputation der Arbeitslosen empfangen will.

London, 6. Mai. Die Blätter melden, eine Million Gewehrpatronen werden heute nach Südafrika abgesandt. Auch eine große Ladung Geschützmunition soll dorthin abgehen. Ferner heißt es in den Blättern den 3 Batterien Artillerie, welche bereits Befehl erhielten, nach Südafrika zu gehen, würden weitere Artilleriebrigaden folgen. In militärischen Kreisen verlautet gerüchtweise, in den nächsten Monaten würden 35 000 Mann Truppen in Südafrika concentirt werden.

London, 6. Mai. Dem Reuter'schen Bureau geht aus Washington folgendes Telegramm vom heutigen Tage zu: Obwohl der Finanz-Ausschuß des Senats die Klausel über die rückwirkende Kraft der Dingley-Bill gestrichen hat, die das Repräsentantenhaus angenommen hat, wird das Schatzamt seine Anordnungen betreffend das Inkrafttreten dieser Klausel nicht aufgeben, bis die Bill endgültig angenommen ist. Die Beamten sind der Ansicht, sie hätten keinen Beweis darüber, daß der Senat selbst gegen die Klausel sei und glauben, daß, wenn die Klausel vom Senat verworfen werden sollte, das Repräsentantenhaus wahrscheinlich auf ihrer Beibehaltung bestehen werde.

Petersburg, 6. Mai. Dem Petersburger „Listok“ zufolge, erhielten alle in Rußland sich aufhaltenden bulgarischen Offiziere aus Sofia den Befehl, unverzüglich in die Heimath zurückzukehren.

Madrid, 6. Mai. Eine amtliche Depesche aus Manila besagt, daß Indang, das letzte Fort der Aufständischen von den spanischen Truppen genommen ist. Auf feindlicher Seite sind 36 Mann gefallen.

Brüssel, 6. Mai. 4 Uebelthäter lauerten dem betagten General Avanzo vor dessen Wohnung auf, um ihn zu berauben. Der General ist trotz kräftiger Gegenwehr jämmerlich zugerichtet worden. Die Unholde ließen erst ab und ergriffen die Flucht, als Hilfe herbeieilte.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte

Berlin, 6 Mai, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwankend. Cours vom	5. 5.	6. 5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,00	104 —
3½ pCt. " "	104,00	103,90
3 pCt. "	98,00	98 —
4 pCt. Preußische Consols	104,00	104,—
3½ pCt. " "	104,00	104 —
3 pCt. " "	98,40	98,30
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,10	100,20
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	104,4	104,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,0	104,20
Oesterreichische Banknoten	170,60	170,65
Russische Banknoten	216,65	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890	88,10	88,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	64,10	64,20
4 pCt. Italienische Goldrente	91,30	81,60
Disconto-Commandit	198,00	197,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,60	123,75

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco . . . . 41,50 ℳ

Königsberg, 6 Mai, 12 Uhr 45 Min. Nachm.
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco nicht contingentirt	40,50 ℳ Brief.
Mai	40,50 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	39,90 ℳ Geld.
Mai	39,90 ℳ Geld.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 5. Mai. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,75. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,80. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Melis I mit Faß 22,25. Ruhig.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst: Freitag, den 7. d. M., Abends 7½ Uhr. Sonnabend, den 8., Morgens 8½ Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. Mai 1897.

Geburten: Schuhmacher Gustav Siebert 1 S. — Fabrikarbeiter Martin Ziemens 1 S. — Klempner Paul Nischke 1 T.

Aufgebote: Schneidermeister Karl Ernst Kohn-Heiligenbeil mit Joh. Maria Anguste Kirschner-Elbing. — Schuhmacher Theodor Labs mit Heinriette Schaedlich.

Eheschließungen: Straßenbahn-Contr. Friedrich Schnell mit Anna Schultz. — Comtoirist Hans Kellner mit Valeska Felsner.

Sterbefälle: Hospitalitin Caroline Hahn, geb. Fischer 72 J. — Kaufmannsfrau Maria Therese Mucharowski, geb. Schönfeld 41 J.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Bruders, des Rentiers **Jacob Hübert,** sagen wir unsern besten Dank.

Die trauernde Wittwe u. Schwester.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag: **Damen u. Herren.**

Elbinger Lehrerverein.

Vortrag: **Welche Anforderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Volksschullehrers?**
Geschäftliches.
Wahl von Vertretern für den Emeriten- und Pestalozziverein.

Konkursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)

Kaufmann Hermann Gustav Richard Mansky, **Danzig,** Holzmarkt Nr. 27/28 (F. Mansky). Verwalter Kaufmann Paul Muscate, Faulgraben Nr. 10. M. 10. 6. T. 22. 6.

Schneider und Garderoben-Händler Franz Marchlewski, **Graudenz,** Grabenstr. Nr. 36. Verwalter Kaufmann Schleiff. M. 30. 6. T. 9. 7.

Bekanntmachung.

Die **Pfänder** von September, Oktober, November v. Js. müssen in **diesem Monat** eingelöst resp. verlängert werden, andernfalls solche Anfangs Juni d. Js. zum Verkauf gelangen. Zur Annahme und Ausgabe täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, Sonnabend bis 8 Uhr, Sonntag die übliche Geschäftszeit geöffnet.

S. Braun,
concess. Pfandleihgeschäft,
Vorbergstraße 6.

1000 Stück!  1000 Stück!

Italienische, hochrothe
Goldfische!
Nur diesen Sonnabend,
(d. 8. Mai cr.) auf dem
Fischmarkt!
Preise billigst.
Empfehle **sehr gutes Fischfutter** und **Goldfischnetzchen.**
Stand erkenntlich am goldgelben Fähnchen.

Wilhelm Staadt,

Trier a. d. M.
Weinhandlung
in
Saar- und Moselweinen.
Geschäft gegründet 1849.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.



Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Ein zahmer Affe

zu verkaufen **Kürschnerstr. 11.**

Eine Hypothek von 3000 Mk.

wird von sogleich oder später zu cediren gesucht. Offerten unter **G. 106** an die Exped. d. Ztg.

Papagei gut sprechend, zu verkaufen **Brückstraße 4b.**

Einen Lehrling

sucht **Otto Römer,** Bildhauer, Traubenstraße 1.

Ein **Sohn ordentlicher Eltern,** der Lust hat,

Buchdrucker

zu werden, wird eingestellt in
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Damen

welche ihre freie Zeit mit besser. Häkelarbeiten ausnützen wollen und solche, die auf starkes und feines Garn gut geübt sind, find. dauernde Beschäftigung. Briefliche Meldungen mit Einsendung kl. Probe-Arbeit und Angabe genauer Adr. sind zu richten an **A. Holländer, Leipzig,** Reichsstr. 42.

Abonnentensammler

können sich melden. Off. unter **C. 5** an die Expedition d. Ztg.

Schuhmacherlehrling

kann sich melden bei
G. Haferbeck, Schuhmachermstr., **Fischerstr. 37.**

Lehrling verlangt **L. Weiss,** Tischlermstr. Mühlenstr. 1.

Ein Schlossergeselle

wird gesucht
Innerer Georgendamm 23.

Tüchtige Aquisiteure

können sich melden. Hoher Verdienst. Angenehme Stellung. Offerten unter **C. 3** an die Expedition d. Ztg.

1 Lehrling

kann sich melden bei
C. Klein, Klempnermeister.

Ein Bäckerlehrling

kann sofort eintreten.
Jeremies, Vorberg 6.

Für meine 3 Töchter von 10, 8 und 6 Jahren suche eine evangelische, geprüfte, musikalische

Erzieherin.

Krankheit der jetzigen Inhaberin macht die sofortige Besetzung der Stelle wünschenswerth. Bewerbungen bitte Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.
Prof. **Knoch,**
Jenkau bei Danzig.

Ein Lehrling

sucht Tischlermeister **Rossow,** Holzstraße 3.

Malerlehrling

stellt ein gegen Kostgeld.
Pulter, Neust. Wallstr. 9, I.

1 Schlosserlehrling

kann sofort eintreten
Inn. Georgendamm 23.

Einen Schlossergesellen

verlangt **C. Preuss,** Schlossermstr., Baderstraße 1.

Feine und grobe Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet; bitte um Zuspruch. Achtungsvoll **Minna Günther,** Brandenburgerstr. 27.

Ein freundlich möblirtes,
ungenirtes Zimmer,
möglichst Part., mit Pianino, wird zum 1. Juni gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **C. 4** an die Expedition d. Ztg.

Auf dem kleinen Exercierplatz.

Von Donnerstag, den 6. an und folgende Tage.
Neu! Neu! Neu!
Zum ersten Male in hiesiger Gegend!
H. Salveter's
Electrische Pracht-Grottenbahn.
Fahrt durch den St. Gotthardt-Tunnel
Abends bei feenhafter electrischer Beleuchtung.
Fahrpreis à Person **10** Pfennig.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Die Direction.

Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf. bis 3 M.
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz'
Buch- u. Kunstdruckerei Elbing.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

10. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

109 20 58 382 429 40 42 697 730 945 53 1044 95 315 82 88 95 522 622 33 2029 30 56 214 67 69 663 65 716 833 3080 106 85 376 [500] 88 400 42 78 97 794 99 802 4069 175 262 373 493 524 46 932 [300] 5173 201 89 386 [1500] 700 49 [300] 86 807 967 6045 222 66 406 85 632 805 914 [500] 89 7122 258 317 98 614 8018 79 109 22 236 [3000] 90 304 783 889 9100 209 50 431 76 751 838

10055 142 45 [3000] 282 313 439 66 [5000] 660 784 11137 75 257 69 [300] 351 [3000] 464 501 [300] 10 755 [10 000] 871 919 12020 [300] 23 226 455 65 631 [500] 70 739 [300] 876 944 81 94 13060 94 278 595 620 724 14110 365 68 98 404 858 79 920 15032 64 193 310 [500] 510 688 726 961 16009 [500] 127 220 58 380 542 84 [1500] 815 950 75 17045 129 43 87 222 57 879 18050 55 178 265 331 939 19126 317 69 612 909

20107 61 260 306 51 522 609 744 999 21202 3 359 685 94 701 46 947 22201 [500] 30 312 21 509 19 837 86 902 23200 47 407 61 66 563 636 46 64 749 24042 [500] 169 329 518 600 702 89 858 25007 13 71 315 84 26096 192 676 [3000] 83 27061 189 [1500] 277 794 836 55 67 28047 167 241 76 781 [300] 834 904 53 56 29043 188 201 13 [500] 29 35 90 540 600 759 867 69 968 98

30411 507 619 [3000] 95 794 836 47 940 60 31069 186 326 612 711 825 32042 173 246 314 75 660 709 92 893 900 98 33029 [500] 50 54 418 532 76 93 721 34194 333 [1500] 59 85 436 56 734 79 35170 88 277 300 93 626 50 712 89 855 929 36231 40 86 [300] 402 7 32 87 584 794 37001 94 [500] 102 [3000] 266 92 309 730 969 97 38026 60 149 208 [300] 21 29 508 52 703 68 39067 69 122 [300] 235 383 465 630 727 80 950 57

40012 70 89 213 543 918 41096 119 55 83 361 64 432 96 609 74 715 837 956 42019 [500] 45 176 332 61 432 38 539 697 719 64 [3000] 935 38 43130 68 367 591 622 736 832 88 44103 219 [1500] 45007 29 154 238 68 311 405 512 791 93 821 46161 85 621 775 96 818 68 47220 463 91 578 [300] 852 70 48187 203 4 [300] 60 302 674 813 901 28 95 49180 2-5 91 [3000] 321 32 [3000] 94 518 670 79 [300] 720 924 91

50054 187 213 339 654 76 732 [3000] 66 847 930 53 73 51032 57 262 300 615 49 70 52006 319 582 946 71 53389 528 693 742 54040 127 91 341 414 59 527 [10 000] 635 741 [5000] 939 55032 406 611 31 776 867 975 56022 38 320 42 [1500] 467 524 78 [3000] 605 27 36 57144 438 80 681 709 24 38 897 903 13 50 66 58314 616 727 72 [500] 854 68 71 59050 191 215 335 446 71 526 605 45 836

60041 347 91 475 509 [3000] 53 [1500] 97 606 61089 131 37 297 433 510 640 50 62359 400 45 50 546 768 93 800 20 55 82 63259 306 732 47 844 63 64081 268 340 486 560 94 809 65215 323 612 700 83 936 66051 98 177 283 87 830 99 67087 [3000] 119 294 346 816 43 68192 [300] 213 426 64 639 [300] 69167 202 50 316 37 484 775 823 48 955 76

70041 92 [3000] 186 213 50 364 68 435 43 503 96 692 759 947 71018 62 355 700 838 46 62 900 69 90 72073 180 330 714 73091 175 270 373 587 843 65 903 74045 142 226 [3000] 359 786 816 81 949 98 75027 56 359 653 94 813 25 [500] 76091 175 248 66 96 311 20 84 466 518 600 84 819 [1500] 69 [1500] 91 960 77055 56 170 217 52 76 689 754 839 [3000] 987 [500] 78108 217 [1500] 305 543 62 71 808 98 79047 94 115 51 86 88 619 30 92 736 98

80028 30 271 322 578 696 700 21 831 48 948 68 81030 367 82 502 68 649 764 806 963 82006 88 128 51 85 374 417 559 [1500] 790 957 73 83197 223 442 [3000] 57 564 654 718 45 [3000] 864 83 911 84044 267 92 305 19 88 411 48 540 75 605 34 85088 265 325 56 763 805 68 86198 375 478 587 685 [1500] 751 841 946 87010 54 73 161 319 78 586 90 93 964 88121 260 333 403 42 58 523 59 635 81 803 53 99 89073 78 110 23 96 207 367 70 442 570 76 [3000] 84 739 80 856

90065 83 127 286 329 987 91068 96 192 538 608 866 92077 112 228 71 410 75 [300] 524 93121 86 585 [500] 634 [3000] 830 48 931 54 94119 43 201 [500] 70 305 409 [3000] 48 515 30 69 70 601 794 95157 94 260 75 677 826 995 96146 351 429 82 586 613 798 826 61 97031 196 217 71 481 88 676 844 989 98002 203 337 52 80 513 51 69 793 842 45 976 99086 534 653 [1500] 54 748 57 96 845 915 27

100036 71 [1500] 337 67 534 72 651 68 720 101004 [1500] 65 81 144 659 864 102017 48 110 17 24 [500] 402 516 99 629 701 59 816 47 103111 [3000] 87 94 225 306 82 87 484 505 83 645 700 46 820 104121 237 590 611 707 816 992 105039 62 120 33 338 463 537 58 77 695 747 859 968 106194 347 88 421 95 537 790 94 887 990 107118 200 [500] 69 363 423 70 531 33 96 610 29 805 108031 201 92 307 20 23 97 631 859 91 109072 226 [1500] 91 387 [500] 91 413 860 [500]

110009 35 69 108 90 789 810 48 [3000] 907 111034 75 162 91 283 486 503 870 71 85 112484 585 874 989 113128 329 623 776 920 [3000] 87 94 114111 13 388 724 65 99 115166 247 [300] 312 575 671 700 17 [1500] 888 116333 489 584 709 43 943 117010 28 74 307 [30 000] 62 91 461 721 43 875 954 118068 148 78 250 65 83 98 545 727 840 958 119044 90 265 455 578 726 864 983

120024 29 401 2 22 44 500 17 718 860 121031 79 389 466 543 47 72 [300] 601 32 88 91 814 55 940 122235 92 [5000] 306 20 470 500 639 49 [500] 845 99 123020 37 40 164 334 485 510 64 80 925 124317 467 96 517 71 893 943 125008 330 99 481 518 25 737 871 929 59 126103 7 234 85 391 475 78 558 691 94 713 47 127032 125 413 506 [300] 896 128011 40 60 113 228 80 347 78 429 504 [3000] 779 812 72 129057 210 350 573 803

130074 88 100 46 501 739 44 834 77 901 14 65 [300] 131347 649 954 [300] 132101 408 37 63 96 709 84 844 133141 79 226 70 71 819 [300] 51 55 921 134129 57 89 213 [500] 377 550 662 [500] 717 802 46 976 135694 733 832 931 136009 252 56 595 666 720 32 966 137296 398 641 63 736 988 138085 422 528 58 637 871 139109 210 88 362 569 723 809 47

140152 57 305 11 431 735 809 994 141000 143 49 217 335 70 [500] 426 37 94 620 97 710 85 816 142075 169 276 314 48 86 514 39 56 76 734 38 76 816 [500] 37 981 143043 191 356 63 82 94 812 144064 101 37 259 390 435 75 538 772 960 145200 369 [1500] 99 606 714 23 [300] 146064 214 313 636 [500] 41 63 79 [500] 731 46 931 147067 300 56 554 630 813 148001 243 58 325 458 [1500] 612 57 67 786 149233 570 668 832 929

150098 101 22 302 31 503 922 28 [300] 55 151426 80 568 770 926 67 152015 19 77 [3000] 200 14 388 449 523 660 709 72 910 57 65 153040 93 190 223 70 71 354 633 [3000] 55 [30 000] 739 58 989 154209 311 80 531 54 630 77 772 844 944 155013 52 164 499 679 97 760 873 156234 53 650 67 793 848 916 157057 170 98 226 710 63 961 158219 309 [300] 522 [3000] 33 691 159024 30 64 118 38 65 78 360 533 717 854

160264 87 410 681 92 706 24 25 99 820 97 161226 62 78 326 557 649 702 847 80 162241 319 55 410 26 677 704 12 859 163010 27 45 82 128 48 383 596 669 764 942 164129 231 36 61 424 [500] 529 43 662 739 816 [3000] 165083 612 56 831 88 166134 201 453 97 687 734 [500] 81 819 34 167205 367 84 409 93 513 49 691 917 51 72 168035 [1500] 56 180 97 545 601 9 782 819 81 [3000] 912 [500] 55 62 169010 156 59 72 331 68 695 859 950 58

170077 156 617 964 69 86 171074 249 68 357 561 624 [500] 812 69 967 74 172302 [500] 734 40 51 68 83 833 66 74 909 173070 281 83 359 76 427 673 93 174205 355 517 642 [3000] 706 78 923 61 175026 333 464 95 523 28 64 797 176149 90 230 42 69 91 335 568 75 866 [300] 88 929 177164 [3000] 368 441 80 709 914 83 85 178060 368 726 179157 214 347 461 69 522 696 721 [300] 29 31 54 831 924

180012 58 67 81 235 355 537 689 808 71 181008 132 293 474 711 919 182052 170 210 [300] 15 32 305 26 32 657 778 80 848 183170 297 342 450 551 670 74 80 725 [1500] 51 91 184004 12 123 207 93 370 840 915 23 185013 31 68 255 63 316 430 505 633 719 [500] 818 77 927 186087 [500] 93 [500] 181 210 343 444 83 625 89 840 187007 19 355 484 87 513 67 698 730 833 [300] 188142 83 348 74 713 17 882 84 189044 151 377 400 37 508 671 700 4 831 932

190197 362 89 438 519 741 42 [3000] 885 [1500] 191036 313 66 446 525 84 741 891 947 90 192038 242 [300] 457 605 950 193001 34 170 398 537 845 941 67 194063 75 227 34 98 304 23 504 [1500] 86 612 52 792 823 195059 63 147 256 421 515 23 627 894 196094 248 309 68 771 832 57 916 197149 [500] 210 312 17 30 90 411 97 567 [1500] 608 776 990 198048 252 67 73 82 [300] 306 402 905 199059 107 [500] 45 70 266 [300] 354 444 678 [3000] 834 946 65 84

200004 [3000] 108 363 712 81 959 64 98 201212 450 509 29 632 748 936 202053 480 532 72 742 95 873 203090 453 753 841 60 986 204072 98 143 339 418 [500] 594 659 858 906 68 205003 86 156 250 308 20 38 72 499 521 619 797 846 63 929 206111 34 339 77 402 [1500] 31 594 660 85 207147 359 604 41 776 963 70 208907 46 209178 292 348 49 561 743 825 50 90 914 44

210118 64 66 392 431 520 24 677 801 211345 583 914 46 61 90 212006 247 315 477 565 703 88 856 918 72 213302 94 478 671 855 214043 128 336 65 632 767 905 215038 187 208 483 620 764 829 48 53 216017 176 213 412 32 781 983 217010 68 293 322 37 [1500] 54 466 69 563 964 218012 277 402 543 879 219009 37 307 553 667 744 919 65

220151 212 57 321 405 [1500] 48 82 520 852 934 221048 183 95 212 35 482 519 990 222037 [300] 114 [300] 272 414 26 654 96 223292 317 41 73 609 42 760 802 55 967 92 224005 56 127 342 85 512 620 75 [3000] 753 68 225500 84

10. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

102 362 74 506 612 701 812 1240 485 757 954 2071 227 59 [1500] 354 404 39 59 82 684 [500] 702 65 827 923 [75000] 52 63 87 3182 395 553 98 675 749 809 [500] 39 909 18 4056 74 124 [500] 776 [300] 834 72 905 16 5070 248 343 403 541 89 90 751 860 920 6236 67 599 647 84 748 [3000] 7185 214 54 [1500] 67 89 389 [300] 433 542 59 65 76 682 729 881 95 8022 38 166 356 529 55 710 962 93 9022 141 213 64 640 878 83 900 17 32

10288 645 787 [1500] 801 4 26 11343 707 12010 24 100 235 382 737 73 946 13065 165 258 77 430 46 529 601 867 981 14114 94 390 492 560 89 698 738 927 15056 152 468 689 946 16103 48 [3000] 265 448 631 83 844 17109 341 46 408 34 49 567 620 741 859 904 18028 278 355 453 666 886 95 19224 [5000] 377 421 37 [1500] 79 702 27 87

20164 213 762 813 901 20 53 21001 27 [500] 69 97 219 37 75 [3000] 81 [1500] 438 [1500] 52 [500] 92 [300] 793 22049 [500] 93 179 [300] 239 335 72 494 692 750 71 887 945 23180 262 96 549 82 613 24 746 845 974 24018 [300] 61 111 89 221 70 95 370 97 571 [500] 76 774 809 [300] 25091 511 729 30 90 834 911 [1500] 50 26012 29 199 319 820 960 78 27046 108 47 79 273 468 77 85 542 56 632 [1500] 56 769 826 28065 66 155 290 303 53 64 432 75 514 29312 13 53 581 607 61 98 712 30 71

30003 9 117 332 555 679 773 818 31167 394 841 72 74 82 901 91 32182 278 93 430 588 734 75 901 37 33138 219 [1500] 408 55 608 72 743 844 65 936 46 34088 402 44 80 619 29 [3000] 64 719 997 35033 [1500] 290 340 445 67 522 607 44 87 862 36037 [3000] 62 90 305 96 656 82 [300] 37168 447 580 745 48 74 837 61 [300] 38058 150 60 457 557 603 843 [500] 955 56 59 39056 234 573 657 [500] 932

40054 78 99 267 380 414 656 900 41357 512 610 785 970 [5000] 42148 73 78 237 47 55 542 745 864 [500] 43012 144 347 716 25 48 857 939 84 44025 166 557 60 639 [500] 744 [3000] 55 84 908 45073 209 332 75 86 562 69 734 830 59 46154 [500] 285 551 631 [500] 830 47333 536 72 [500] 633 87 710 73 872 48008 27 38 122 391 432 612 16 712 49237 41 51 64 404 554 57 65 728 76

50076 332 626 82 970 51230 361 406 67 78 609 82 90 807 73 [1500] 932 52086 181 247 65 303 547 84 610 782 53003 504 10 685 740 82 94 810 22 907 54163 317 32 413 [3000] 68 642 82 88 91 815 43 70 975 55308 25 30 428 735 804 8 56003 129 203 44 48 603 52 713 862 957 57068 195 284 323 93 428 500 33 843 58059 143 47 88 251 91 307 619 780 [500] 804 22 24 52 971 80 59086 107 259 81 88 356 89 482 532 [500] 33 793 854 [3000] 974

60203 653 832 900 44 61038 254 77 438 515 628 [300] 715 41 986 62224 302 630 804 45 52 63122 309 561 642 69 741 64047 [10 000] 111 42 43 52 345 431 552 692 96 838 78 84 65146 497 594 924 71 82 92 66305 82 729 898 943 67003 57 422 595 821 68494 661 69014 24 41 76 88 201 55 351 460 509 629 78 99 722 807 928 99

70002 31 48 148 60 71 209 [500] 63 345 412 89 613 702 82 861 71237 [3000] 80 442 54 552 79 750 849 72556 99 631 747 [300] 85 877 [300] 73302 569 623 724 868 [1500] 908 9 51 99 74408 18 22 546 710 848 91 75047 76 122 517 688 712 856 76016 67 196 282 385 582 888 905 77058 77 85 98 736 942 78238 476 728 875 79 974 79029 176 95 421 703 46 815 920

80012 154 273 475 535 90 613 36 56 969 81212 75 409 40 49 [3000] 504 62 697 875 96 931 82054 113 303 451 720 [500] 36 83072 179 [300] 216 45 48 68 69 394 445 553 795 84095 248 50 333 [1500] 435 73 538 644 49 899 85327 92 552 648 84 847 900 15 32 86010 164 [1500] 286 365 [3000] 405 58 [3000] 59 87 509 600 [500] 68 740 [3000] 85 829 84 87117 37 239 303 62 595 88057 474 713 80 96 809 89016 53 172 353 [1500] 738

90052 59 164 318 26 79 510 78 665 871 91093 95 122 29 319 443 651 92041 107 239 90 [300] 324 677 734 84 86 93014 38 65 101 82 253 69 [3000] 369 437 76 712 90 827 43 45 998 94034 42 92 96 295 661 840 911 41 95013 158 69 267 461 532 43 [300] 623 96239 53 79 [5000] 411 533 918 97011 136 65 223 480 585 628 98 875 98157 315 20 [500] 27 444 [300] 86 720 830 955 97 99182 273 86 445 640 994

100086 138 69 401 [1500] 567 718 93 829 59 64 [3000] 79 991 101143 204 62 82 478 580 709 [15 000] 102162 78 84 292 95 334 64 561 981 103263 338 40 467 586 [1500] 104085 112 28 461 551 [300] 635 725 804 12 [5000] 996 105013 36 567 611 806 29 972 106022 170 211 30 344 504 627 48 708 98 936 107035 149 82 306 [500] 32 642 77 [300] 759 65 68 801 108238 328 80 [300] 403 40 [300] 90 527 637 [1500] 60 [300] 740 836 38 40 109109 30 218 65 409 32 86 87 505 14 20 62 677 936

110047 188 213 46 [3000] 73 595 755 833 91 111315 75 112012 65 259 394 442 521 620 [3000] 82 745 816 113054 123 221 848 114164 219 461 640 75 719 [300] 801 941 75 115026 47 182 49 64 67 242 468 81 524 [3000] 79 38 632 704 29 894 911 116070 81 220 35 549 60 90 801 49 921 117152 319 37 74 572 634 46 701 34 [1500] 36 [500] 98 [300] 961 118059 64 93 118 [1500] 28 29 493 762 899 119149 87 230 310 78 411 747 99 926

120028 530 601 16 65 121098 125 50 82 217 [300] 301 415 530 85 609 24 841 971 [500] 122008 123 380 81 439 961 123057 404 88 91 99 626 59 710 38 843 124289 606 952 125039 270 358 446 636 87 917 80 126185 424 509 606 731 856 912 23 83 127139 56 246 360 75 433 99 628 730 880 128481 514 650 51 56 761 81 [500] 868 910 [3000] 129145 [500] 72 322 [1500] 624 765 813 63 945

130005 94 [500] 638 721 28 92 94 131032 47 [1500] 124 93 413 673 719 828 971 78 132010 118 264 413 85 533 133016 98 125 224 [3000] 32 44 82 404 76 656 862 134004 [300] 272 86 321 473 [1500] 503 51 75 88 678 743 69 827 965 135032 252 317 507 750 861 136162 265 442 580 620 839 [3000] 944 99 137020 [300] 50 [1500] 193 289 365 514 632 865 910 [300] 38 138111 608 99 712 139179 97 392 640 [3000] 772 91 952

140002 120 329 84 403 5 41 650 724 833 141159 268 636 716 852 87 960 142095 217 48 70 350 83 616 49 755 60 851 73 931 143095 118 252 365 439 55 [500] 505 32 144404 787 870 939 44 145002 60 77 118 65 891 146113 467 503 764 806 147096 100 241 371 519 25 715 93 885 148116 234 [300] 88 98 420 26 595 609 [300] 37 831 149397 416 29 921

150078 93 288 [1500] 548 602 722 39 [300] 888 938 97 151029 31 36 133 395 97 457 507 49 634 88 843 900 152135 212 18 505 607 [500] 70 88 96 904 153241 62 320 698 832 912 82 [300] 83 154027 79 80 142 316 406 65 978 85 155222 358 464 530 55 72 713 37 [500] 982 156143 445 68 716 27 836 157379 487 503 869 991 [500] 158008 91 117 215 81 327 511 815 954 62 75 159054 237 44 347 52 540 47 624 46 818 62 947 70

160030 182 224 38 336 62 480 512 16 55 734 836 911 96 161829 560 784 97 843 931 162052 219 26 98 476 537 51 621 44 745 987 163084 103 298 543 54 55 616 738 800 24 164043 623 27 895 165274 409 47 [1500] 509 [1500] 630 935 166129 238 70 302 48 52 78 527 92 754 826 956 81 167061 115 38 220 315 416 17 74 515 632 95 766 [1500] 69 862 168047 204 341 68 79 519 [3000] 673 752 169098 142 [500] 278 424 55 537 59 90 647 [300] 713 70 900 61

170056 205 [500] 367 663 842 988 171006 192 94 238 332 540 172101 266 308 22 402 506 [500] 90 620 96 708 56 913 26 84 173004 278 92 320 37 585 943 79 174088 371 467 523 44 [300] 621 31 54 92 [300] 748 979 175037 95 416 53 81 692 794 889 961 99 [1500] 176097 119 471 94 638 82 [500] 93 177202 48 508 58 [500] 654 718 [1500] 28 818 78 906 178072 142 47 97 391 620 774 803 179165 270 71 409 56 518 52 926

180093 291 301 471 81 584 625 775 [3000] 84 [500] 96 838 910 59 66 181028 41 64 66 320 24 58 63 [500] 475 648 [3000] 715 955 182118 88 [300] 320 424 54 72 [1500] 627 925 52 183066 68 76 559 622 95 761 86 981 184092 233 316 51 72 456 524 69 90 [300] 632 44 980 185090 147 223 309 727 [500] 31 885 903 10 [300] 47 [3000] 186067 189 94 [1500] 316 725 187072 [300] 247 379 688 729 47 950 90 188022 36 135 385 522 29 623 724 58 61 994 189056 146 98 229 38 423 556 730 829 936 55

190046 64 220 61 372 [1500] 834 902 4 191086 256 300 404 [300] 51 515 32 [300] 683 730 933 33 192014 114 16 309 96 434 58 528 72 824 193138 87 210 313 26 587 [1500] 613 [1500] 32 901 71 194137 675 827 926 195226 393 472 [3000] 505 714 828 916 27 196026 257 [1500] 316 682 [300] 197209 301 4 [300] 669 83 91 718 41 49 908 57 58 78 198175 231 59 60 76 490 587 630 99 878 976 199048 94 245 453 [1500] 581

200393 440 534 678 80 713 46 969 201012 164 79 [500] 385 413 28 [1500] 562 75 656 97 883 87 202131 73 493 909 [3000] 203230 38 73 593 679 737 857 [1500] 67 76 935 79 204097 [300] 140 64 378 402 43 605 723 849 89 925 67 73 205045 70 199 224 47 352 407 501 36 [3000] 612 67 711 65 206128 53 78 97 233 [3000] 49 98 414 517 [10 000] 833 903 77 207076 331 49 805 38 64 208169 294 473 618 25 795 209058 156 484 612 62 [3000] 711 55 807 13 938

210065 119 83 99 [1500] 252 726 977 211059 64 127 45 214 75 515 614 50 88 729 212078 [1500] 105 385 663 711 78 82 809 23 94 213121 321 481 655 81 97 759 214164 324 47 425 568 903 215015 26 170 [3000] 319 60 834 43 89 991 216029 168 200 [3000] 338 453 [1500] 683 719 51 847 [10 000] 217182 89 [3000] 93 277 306 87 525 [500] 600 894 920 218078 202 8 [1500] 73 340 436 554 639 737 841 990 219274 342

220004 216 383 88 738 221215 440 504 [3000] 37 71 797 903 25 222081 [1500] 127 80 81 231 303 451 507 661 [3000] 701 9 817 67 223046 54 124 63 206 50 79 306 28 530 35 670 78 801 97 224001 48 59 [1500] 329 472 526 34 647 711 829 225601

Total-Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung meines Nähmaschinen- und Fahrradgeschäfts und **gänzlicher Aufgabe meines Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäfts** verkaufe ich sämmtliche Artikel **zu und unter dem Selbstkostenpreis.**

Ich empfehle zu den **Einsegnungen** besonders einen großen Posten **Knabenwäsche:** Kragen, Manschetten, Chemisetts, Serviteurs, Oberhemden, Shlipse, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher. **Fertige Mädchenwäsche:** Hemden, Beinkleider, weisse Unterröcke, Corsetts, Rüschen etc.

Fischerstraße 42. Paul Rudolphy Nachf. Fischerstraße 42.

Nur plombiert,

in blauweissen Packeten mit Bild und Namenszug des Prälaten Kneipp, kommt der nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee zum Verkauf.

Man hüte sich vor loser Ware oder minderwertigen Nachahmungen.

Rennen

des

Westpr. Reiter-Vereins

zu Danzig

am

Sonntag, den 9. Mai 1897,

auf dem grossen Exerzierplatz.

1) **Eröffnungs-Rennen.** Preis 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. Flach-Rennen für Halbblut-Pferde, im Besitz von Bewohnern Westpreußens. Distanz 1200 Meter. (7 Unterschriften).
2) **Rennen der 17. Feld-Artillerie-Brigade.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Jagd-Rennen. Distanz ca. 2000 Meter. (9 Unterschriften).
3) **Langfuhrer-Hürden-Rennen.** Ehrenpreis den Reitern des ersten und zweiten Pferdes und 200 Mk. dem Sieger. Für ost- und westpreuß. Halbblut-Pferde. Distanz ca. 2000 Meter. (8 Unterschriften).
4) **Chargen-Pferd-Jagd-Rennen.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Chargenpferde von Offizieren im Bereich des 17. Armeekorps. Distanz ca. 2500 Meter. (6 Unterschriften).
5) **Preis von Danzig.** Ehrenpreis von Freunden des Sports aus der Stadt Danzig dem Ersten, Ehrenpreis vom Verein dem Zweiten und Dritten. Jagd-Rennen für Pferde aller Länder. Distanz ca. 3500 Meter. (6 Unterschriften).
6) **Damenpreis-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis, gegeben von Damen der Stadt Danzig und Umgegend dem Sieger, Ehrenpreis vom Verein dem Zweiten und Dritten. Für Pferde aller Länder und Herren-Reiter, die ihren Wohnsitz in Westpreußen haben. Distanz ca. 3500 Meter. (6 Unterschriften).
7) **Verkaufs-Hürden-Rennen.** Preis 300 Mk. Für Pferde aller Länder. Distanz ca. 2500 Meter. (9 Unterschriften).

Beginn des Rennens 2 Uhr Nachmittags.

Die Züge zum Rennen halten am Rennplatz.

Billets im Vorverkauf in der Conditorei von Herrn **Grentzenberg,** in der Weinhandlung von Herrn **Denzer,** im Rathskeller, bei den Herren Friseur **Schubert** und **Judeé** und im Hotel **Tite-**Langfuhr.

Preise der Plätze: Rennplatz 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., Sattelplatz 2,00 bezw. 1,50 Mk., Tribüne 3,50 bezw. 3,00 Mk., Wagenkarte 4,00 bezw. 3,00 Mk.

Der Vorverkauf der Billets wird am 9. Mai, Mittages 12 Uhr geschlossen.

Restauration am Platze.

Zwangloses Zusammensein mit Damen um 6½ Uhr im Hôtel du Nord.

Anmeldungen werden in genanntem Hotel erbeten.

F. Witzki
Juwelier
Elbing, Schmiedestraße.
Goldwaaren-Fabrik u. Handlg.
Uhren-Niederlage.

A. Danielowski,
Aeuß. Mühlendamm 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung,
Destillation.
Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.

Rehböcke,
auch zerlegt,
Caviar,
hochfein, billigst bei
M. B. Redantz,
Wildhandlung und Fischversandt.
Spezial-Geschäft
vis-à-vis der Elbinger Zeitungs-Expedition.

Für Molkereien!

Niederlage für die Kreise Elbing und Marienburg in
Molkereipräparaten,
wie: **Käselabextract, Käselab in Pulverform, Käselabtabletten, Käsefarbe, Butterfarbe** **rc.** **von Christian Hansen-Copenhagen, Pergamentpapier, Staniol.**
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Getrock. Kirschen,
à Pfund **50** Pfg.,
Türk. Pflaumenmus,
— à Pfund **26** Pfg., —
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Adolf Kuhn, Fischerstr. 31.

Strohhutlack
in allen Farben, **gelb, braun, grün, blau, roth** und **schwarz** empfiehlt
Fritz Laabs, Drogerie z. Rot. Kreuz.
Spezialgeschäft für Photographie.

Meine
Wein-, Cigarren-, Bier- u. Delikatessenhandlung
bringe ich dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens in Erinnerung.

Spezialität:
Fischhandlung.
A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse".



Louise Schendell,
Atelier für
Künstl. Zähne,
Plomben rc.,
Inn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Haarkräuselwasser
von **Adolf Vogeley, Hannover,** erzeugt die schönsten, natürlichen Locken.
Nur vorräthig bei **Fritz Laabs,**
Drog. z. Roten Kreuz.

Benno Damus Nachf.
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von **1** Mark an. **Gute Küche.**
Reichhaltige Speisenkarte.

Achromatisch

Neu mit 6 Linsen. **Fernrohr „Mars"** **Neu** mit 3 Auszügen.

Patentamtlich geschützt.
Grossartige Fernsicht,
aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm, zusammengeschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit,
per Stück nur 3,75 Mk.
Ohne Concurrenz. **Nur bei uns zu haben.**

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeigneten

Doppelfernglases „Sport",
für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug. Objectiv-Durchmesser 43 mm,
grosses Gesichtsfeld, starke Vergrösserung,
in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur **10.— Mk.**
— Tausendfach lobend begutachtet —
Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrirten **Preis-Katalog** sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp.
in **Gräfrath** bei Solingen.
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Um mein großes Lager
Braunschweiger Gemüse-Conserven,
in bekannt guter Qualität, noch vor der neuen Champagne zu räumen, verkaufe von heute ab, zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**
Otto Schicht Nachf.,
Albert Schroedter.

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt für alle Plätze exact und discret **Auskünfte u. Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen etc.,** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edwin Börendt,** Schmiedestrasse 7.
Empfehle
Neuheiten
meiner
Manufactur-, Seidenwaaren- und Confectionsläger.
Von sämmtlichen Waaren führe ich auch billige Genres, und empfehle
schwarze, weisse u. coul. Kleiderstoffe
in Seide und Wolle,
sowie **Waschstoffe** in aparten, **klaren und gekreppten Geweben.**
Staubmäntel, Jaquettes u. Kragen
Sonnen- u. Regenschirme.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 106. | Elbing, den 7. Mai 1897. | Nr. 106.

Das Brandunglück in Paris.

Die furchtbare Brandkatastrophe in Paris hat über 100 Opfer, meist Damen, gefordert. Unter den Todten befindet sich auch die 1847 geborene Schwester der Kaiserin von Oesterreich, die Herzogin von Alençon.

Ueber den Bazar ist Folgendes zu bemerken: Alljährlich veranstalten Damen der Aristokratie in den Champs Elysees einen Wohlthätigkeitsbazar zum Besten der Armen. An der Spitze des Comitees stand diesmal die Gattin des früheren Präsidenten der Republik, Frau Casimir-Perier. Auf einem der Familie des Banquiers Heine gehörigen Terrain in der Rue Goujon war vor 6 oder 7 Wochen eine Bazarhalle, 100 Meter lang und 60 breit aus leichtem Holzwerk errichtet worden. Baron Mackau, Vorsitzender des Hauptausschusses der katholischen Wohlthätigkeitsvereine, kaufte um 180 Fr. eine Dekoration, eine Altpariser Straße darstellend, die auf der Theaterausstellung im Gewerbepalast gedient hatte, und ließ sie auf dem Baugrund der Jean Goujon-Straße aufstellen. Sie war 80 Meter lang, zwischen beiden Schauseiten blieb ein 10 Meter breiter Durchgang; die Dekoration bestand, wie man sich denken kann, aus bemalter und gefirnißter Leinewand mit Rahmen von dünnen Weichholzstäben. Ueber diesen Bau wurde ein durchsichtiges, spinnwebdünnes Segel gespannt. Die einzelnen Verkaufsbuden erhielten einen Aufputz von gerafftem, leichtestem Baumwollstoff, die ganze Veranstaltung wurde mit einem hohen Tannenbretterzaun eingefriedet. Dieser Bau, der die brennbarsten und feuergefährlichsten Stoffe, die man überhaupt auftreiben konnte, in seltener Vollständigkeit vereinigte, hatte im ganzen drei enge Eingänge, zwei nach der Straße, einen nach einem schmalen freien Raum, der zwischen der Bretterverschalung und der Mauer der anstoßenden Häuser hinter dem Bazar unbenutzt blieb. Ueberdies wurde in einer Ecke des Baues ein Kinematograph aufgestellt, den eine mit Petroleum geheizte Dampfmaschine in Bewegung setzte. Was der mäßigste Verstand vorhersehen mußte, trat denn auch ein. Der Bazar wurde diesmal zum Vortheil einer ganzen Anzahl frommer Werke abgehalten, an deren Spitze Damen der Gesellschaft stehen. Der päpstliche Nuntius Clary hatte ihn feierlich eingesegnet. Montag war der erste Verkaufstag und waren 40 000 Fr. eingenommen worden. Am Dienstag ging der Verkauf ebenso flott von statten. Es war gegen ½5 Uhr Nachmittags, der Besuch am lebhaftesten, es mochten gegen 1500 Personen, alle den ersten Kreisen von Paris angehörend, im Bazar sein, da flammte eine grelle Helligkeit auf, und gleichzeitig erscholl der Entsetzensruf „Feuer!" Volle Sicherheit herrscht über die Ursache des Unglücks noch nicht, doch ist es kaum zweifelhaft, daß der Brand am Kinematographen ausbrach. Zuerst brannte das Deckensegel, und da dieses sich über den ganzen langen schmalen Raum hinzog, so war die ganze Theaterstraße im Nu von Flammen bedeckt, die mit Blitzesschnelle auch die beiden Budenreihen aus Leinewand, Holz- und Baumwollvorhängen ergriffen. Die Verkäuferinnen konnten theilweise durch die Hinterthüren ihrer Buden hinausstürzen, die Besucher und Käufer aber waren von zwei Flammenwänden eingerahmt, die nur an den Enden, also in einem Abstand von achtzig Metern, Thüröffnungen hatten. Unter gräßlichem Geheul drängte alles den beiden Enden der Feuerzeile zu. Viele sanken sofort in Ohnmacht; was fiel war todt, denn jede am Boden liegende Person wurde zerstampft. Die Aermsten, die unter den Füßen der über sie hinrasenden Menge den Geist aufgaben, waren vielleicht nicht am meisten zu beklagen; sie starben in ihrer Bewußtlosigkeit wohl den leichtesten, schmerzlosesten Tod. Ungleich grauenhafter war das Los der Nervenstärkeren, die in voller Besinnung die Feuergasse entlang jagten. Sie brannten lichterloh wie die lebenden Fackeln Neros, und nur die wenigsten von ihnen gelangten bis ans Ende der Marterbahn, sondern brachen bald zusammen, buchstäblich geröstet in den eigenen Kleidern und von den beiden Feuerwänden, die wie Bratmaschinen die Flammen auf sie warfen. Nur die den beiden Stirnseiten am nächsten Befindlichen konnten sich retten, doch auch von diesen nur die allerersten, denn um das Maß der verbrecherischen Gedankenlosigkeit vollzumachen, war der Boden des Bazars durch eine erhöhte Bretterbühne gebildet worden, von der drei Stufen hinunterführen. Die ersten, die an diesen halsbrecherischen Engpaß gelangten, sprangen mit weitem Satz hinaus, die nächsten wurden von den wild Nachdrängenden wie aus einer Kanone hinausgeschossen und flogen im Bogen bis in die Mitte der Straße, wo sie hinschlugen und von den herbeigeeilten Nachbarn meist ohnmächtig aufgelesen wurden. Aber dann fielen die Folgenden auf den Stufen selbst nieder und verstopften den Ausgang. Im Nu häufte sich hinter ihnen ein Wall von Leibern auf, und nun war die letzte Möglichkeit der Rettung für die Eingeschlossenen verschwunden. An den Ausgängen fanden sich nachher die Haufen von Leichen, die noch einigermaßen Menschengestalt bewahrt hatten.

Gegen den Bau hatte die Polizei Bedenken erhoben, als es hieß, daß die Notredame-Dekoration und die beiden Holzbudenreihen aus der vorjährigen Theater-Ausstellung zum Bazar verwendet werden sollen, weil in jener Ausstellung niemals ein Andrang herrschte, während dieser Bazar eines großen Erfolges sicher war. Die Polizei gab aber nach, weil hervorragende Personen intervenirten. In der Bazarhalle waren eine Reihe von Pavillons errichtet, im Ganzen 22 Verkaufsläden: in einigen befanden sich 40 bis 50 Damen, fast alle Angehörige der Aristokratie.

Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, sind bei dem vorgestrigen Brandunglück 111 Personen ums Leben gekommen; bisher ist die Identität von 63 Leichen amtlich festgestellt. Unter dem Brandschutt hat man die silberne Taschenuhr mit goldenem Karabinerhaken, welche der Herzogin von Alençon gehörte, aufgefunden. Seit 5 Uhr früh ist die ganze Umgebung der Unglücksstätte von großen Menschenmengen belagert. Die nach und nach aufgehobenen Leichen werden zum Zwecke der Recognoszirung im Industrie-Palast ausgestellt, wo die sämmtliche Straßen besetzt haltenden Massen fortwährend anwachsen und die zahlreichen Leichenwagen umdrängen, welche beständig kommen und gehen, um die Opfer der Katastrophe hinweg zu bringen. Vor dem Haupteingange des Palastes sind ungefähr 100 Särge in dreifacher Reihe aufgestellt, um die verkohlten Leichenüberreste aufzunhmen; im Palaste selbst herrscht eine fürchterliche Atmosphäre, denn die schrecklich zugerichteten Leichen verbreiten einen unerträglichen Pesthauch. Ununterbrochen spielen sich herzzerreißende Scenen ab, immer und immer wieder sieht man die aufs Höchste erregten Angehörigen unter lauten Schmerzensausbrüchen sich über die von ihnen recognoszirten Todten werfen. Im Industriepalast dauert die Untersuchung der Leichen auf ihre Identität immer noch fort, denn in der bereits theilweise niedergerissenen Halle desselben liegen noch über dreißig Verunglückte, deren Persönlichkeit wohl niemals festgestellt werden dürfte; derart sind dieselben zu einer formlosen Masse verbrannt. Die meisten Minister trafen gestern im Industriepalaste ein. Dr. Bertillon begab sich gestern ebenfalls dahin, um die Leichname und Schmuckgegenstände zu photographiren. — In den Wohnhäusern der bei dem Brande ums Leben Gekommenen tragen sich die Freunde der Familien in die ausliegenden Listen ein. Zahlreiches Publikum in den betreffenden Straßen erörtert lebhaft die Vorgänge bei dem Brandunglück. Der Zahnarzt der Herzogin von Alençon nahm die ihm als Herzogin von Alençon bezeichnete Leiche eingehend in Augenschein und erklärte nach sorgfältiger Untersuchung des Gebisses mit aller Bestimmtheit, daß der ihm vorgelegte Leichnam derjenige der Herzogin von Alençon sei. In der Rue Jean Goujon sind Schmucksachen in großer Anzahl aufgefunden worden. Fortwährend werden weitere Leichen hervorgeholt, darunter auch diejenige eines jungen Mädchens. Aus Anlaß des Brandunglücks ist gestern Nachmittags 6 Uhr ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten worden. In der Großen Oper, der Opéra comique, dem Théâtre Français und im Odéon fanden gestern keine Vorstellungen statt.

Kaiser Wilhelm hat anläßlich der Brandkatastrophe an den Präsidenten Felix Faure das nachstehende Telegramm gerichtet:

Monsieur le Président de la Républipue Française.
Paris.

Veuillex Me permettre de M'associer au deuil que Paris et la France toute entière ressentent en ce moment par suite de l'horrible catastrophe de la rue Jean Goujon. Que Dieu soulage tous les malheureux qui pleurent en ce moment une vie chérie! Guillaume I. R.

Hierauf sandte Präsident Faure das nachfolgende Antworttelegramm:

Le Président de la République Française à Sa Majesté Guillaume II., Empereur d'Allemagne.
Neues Palais.

Je suis très touché des sentiments exprimés dans le télégramme par lequel Votre Majesté Impériale et Royale S'associe au deuil où la catastrophe d'hier a plongé Paris et la France toute entière. Je La remercie des voeux qu'Elle forme pour que Dieu soutienne et console les malheureux affligés par le terrible désastre qui nous émeut profondement. Felix Faure.

Ausland.

Asien.

— Das „Reutersch'sche Bureau" meldet aus Simla, daß daselbst die Nachricht aus Mesched in Afghanistan eingetroffen sei: zwischen einer russischen, zum Pestdienst kommandirten Truppen-Abtheilung und einer afghanischen Grenzwache im Süden von Haschtadan, wo vor einigen Jahren General Mac Lean die Grenzlinie festgesetzt, habe ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Punkt, wo der Kampf stattgefunden habe, sei noch ungewiß. Zwei Russen und ein Afghane sollen getödtet worden sein.

Afrika.

— Ein Telegramm des Vizegouverneurs des Kongostaates Baron Dhanis theilt mit, daß Mitte Februar eine Abtheilung eingeborener Soldaten bei dem Orte Ndirfi im Uelle-Gebiet gegen ihre Vorgesetzten revoltirt hat, wobei der Major Leroi und die Offiziere Verhellen, Spelier, Andrianne und Delecourt getödtet wurden.

Amerika.

— Dem Senate der Vereinigten Staate von Nordamerika liegt jetzt die abgeänderte Tarifvorlage vor, die beinahe ein anderes Gesetz ist, da viele wichtige Positionen vollkommen umgearbeitet sind. Die differentielle Behandlung des deutschen Zuckers wird beibehalten. Die Positionen für Wolle sind wesentlich herabgesetzt.

Von Nah und Fern.

* **Ein heftiges Erdbeben**, welches von unterirdischem Getöse begleitet war, wurde am Fuß des Alatau in Wernoje im russischen Gebiet Semiretschensk verspürt.

* **Durch Dynamit** wurde bei Sundswall in Schweden am Dienstag das Haus einer Arbeiterfamilie in die Luft gesprengt, wobei die Frau des Arbeiters, eine 18jährige Tochter und ein 6jähriger Sohn getödtet wurden. Drei andere Kinder erlitten schwere Verletzungen.

* **Ermordet** worden ist am Freitag in Madrid der Universitätsprofessor und allgemein beliebte Wundarzt Moreno Pozo. Der Mörder Villuendas Garcia ist ein früherer Bäckermeister, der sich in rastloser Arbeit mit seiner Frau aus den dürftigsten Verhältnissen zu einem kleinen Rentner emporgearbeitet und nach und nach sein ganzes Vermögen, gegen 25 000 Peseten, dem Professor geliehen hatte, aber von diesem weder das Kapital noch Zinsen erhalten konnte. Der Mann war im letzten Jahre vollständig verarmt; seine Frau lag schwer krank darnieder und seine sechsjährige Tochter mußte bettelnd durch die Straßen gehen; gleichwohl erklärte der Professor, von der Schuld, die inzwischen auf 31 000 Peseten angelaufen war, nicht das Geringste abzahlen zu können. Daraufhin verschaffte sich Villuendas einen Revolver und lauerte dem Schuldner so lange auf, bis er ihn auf offener Straße zur Rede stellen konnte, und da Moreno abermals die Bezahlung ablehnte, schoß er ihn mit drei Kugeln nieder. Der Thäter ließ sich dann willig verhaften und erklärte dem Richter, daß er den Mord mit voller Ueberlegung ausgeführt habe, da er und seine Familie durch Moreno vernichtet worden seien.

* **Eine amerikanische Adele Spitzeder.** An die „Dachauer Bank" der berüchtigten Adele Spitzeder erinnern die in den letzten Tagen aufgedeckten Riesenschwindeleien der mysteriösen Firma „E. S. Dean Company", die sich nicht, wie zuerst angenommen wurde, nur auf zwei bis drei Millionen Dollars, sondern nach mäßiger Schätzung auf mindestens 15 Mill. Dollars belaufen sollen. Fast ausschließlich sind es ärmere Leute aus allen Theilen des Landes die, in der Sucht, schnell reich zu werden, ihre sauer verdienten Ersparnisse den Bauernfängern geopfert haben. Es steht nun, wie den „Münch. N. N." aus New-York geschrieben wird, fest, daß eine Frau an der Spitze des riesigen Schwindlerunternehmens stand; nach einer Version soll es eine reiche Wittwe, nach anderen eine Stenographistin, eine Kellnerin oder Haushälterin in einem Hotel der oberen Stadt, wahrscheinlich aber eine Frau Mathilde Geest alias Frau John A. Harris alias Jennie Emerson sein, die schon vor Jahren in Pittsburg und anderen Orten des Westens ein ähnliches Geschäft betrieb, Tausenden durch Versprechen einer Dividende von 15 pCt. für den Monat ihr letztes Geld ablockte und dann in geheimnißvoller Weise verschwand, wenn ihr die Polizei auf den Fersen war. Durch die Schwindeleien der Frau Geest wurden seinerzeit in Pittsburg Millionen verloren, und die Vermuthung liegt nahe, daß sie ihren Wirkungskreis seit ihrer Flucht nach New-York und anderen Orten der Vereinigten Staaten mit gleichem Erfolge verlegt hat, da ja auch hier zu Lande die Dummen nicht alle werden. Die Bundes-

Die Feuerliese.

Original-Roman von **Irene v. Hellmuth.**

Nachdruck verboten.

9)

Sie machte indeß keine Miene, den Platz vor dem Fenster zu verlassen, anscheinend hatte sie noch Mancherlei zu fragen, da aber Lene recht gut wußte, daß Alles, was die geschwätzige Frau erfuhr, bis zum Abend im ganzen Orte bekannt sein würde, so war sie nicht gewillt, mehr zu sagen, als sie mußte.

„Ihr entschuldigt schon, Frau Wollner, aber ich habe jetzt wirklich keine Zeit mehr, muß sehen, daß ich für meinen Gast etwas zu essen bekomme." Damit schloß sie das Fenster und kehrte auf den Zehenspitzen zu dem Bette zurück, wo Liese noch immer fest schlief. Die Natur machte ihr Recht geltend.

Die gute Lene legte leise den duftenden Strauß auf die Bettdecke und nahm ihren Platz wieder ein.

Endlich schlug die junge Frau die Augen auf. Ihr erster Blick fiel auf die Blumen, dann schlang sie gerührt die Arme um den Hals der Alten.

„Wie gut Du bist, Lene, und wie herrlich ich geschlafen habe; o, nun fühle ich mich wie neugeboren."

Behaglich streckte sie die schlanken Glieder, und lächelnd deutete sie auf Rudolf, der am Boden saß und stillvergnügt mit einigen blanken Steinchen spielte.

„Ich glaube, das Kind fühlt sich schon ganz heimisch hier, ach ja," setzte sie mit einem leisen Seufzer hinzu, „hier ist man wenigstens frei und wird nicht bewacht, wie eine Gefangene."

Anfangs langsam und stockend, dann immer eifriger, mit glühenden Wangen, erzählte Liese ihre Geschichte, wobei freilich wieder unaufhaltsam die Thränen über ihr Gesicht flossen, als sie von dem Tode des geliebten Gatten sprach, den sie allerdings ihrer Lene brieflich mitgetheilt hatte.

Doch die alte, oft bewährte Trösterin versuchte auch jetzt wieder so gut sie konnte, die Weinende zu beruhigen und es gelang ihr nach einiger Zeit.

„Du mußt jetzt etwas genießen, Lieschen, essen muß der Mensch auch; ich habe zwar keine auserlesenen Leckerbissen hier, aber frische Milch hat Deinem Kinde vorhin gar gut geschmeckt, und Dir wird sie bald wieder rothe Backen machen."

Liese nickte: „Ja, ja, Lene, doch allzu lange wird es hoffentlich nicht dauern; hast Du Tinte und Papier, ich möchte doch so bald als möglich an den Agenten nach Berlin schreiben, um, wenn nicht früher, so doch spätestens bis zum Herbst ein Engagement zu bekommen."

Lene schlug die Hände zusammen. Eine Centnerlast sank ihr vom Herzen.

„Du — Du wolltest, wolltest wirklich —"

„Wieder Schauspielerin werden, aber natürlich," vollendete Liese. „Was meintest Du denn sonst, Lene? Du glaubtest doch nicht, daß ich Zeit meines Lebens mich von Dir ernähren lassen würde? Ich brauche Arbeit, viel Arbeit, und ich hoffe, sie bald zu bekommen. Die Liese Ottmann wird doch noch nicht ganz vergessen sein, denke ich, die ehemalige „Feuer-Liese" feiert dann ihre Auferstehung."

Lene nickte.

„Selbstverständlich wirst Du mich wieder wie sonst begleiten als Finanzminister, Reisemarschall und Quartiermacher," fuhr Liese mit halbem Lächeln fort, „weißt Du, jetzt hast Du noch ein Amt mehr als sonst, Du wirst auch noch Kindermuhme."

Ueber das Gesicht der treuen Alten flog ein strahlendes Lächeln.

„O wie gern gehe ich mit Dir, wohin Du willst, mein Goldkind; wir werden es wieder halten, wie früher, denkst Du noch, wie gemüthlich es oft bei uns war? Ich fühle mich ohnedies so einsam und verlassen hier, Du kannst mir glauben Liese, zum Verzweifeln langweilig war es oft, noch dazu, wenn man so einfach zu leben gezwungen ist, und ich war durch Dich recht verwöhnt."

„Das soll nun Alles wieder anders werden, Lene."

Eilig flog die Feder über das grobe Papier, das ein barfüßiger Junge vom Krämer geholt hatte. — —

Der Brief war längst abgeschickt, aber noch immer kam keine Antwort und Liese fragte sich oft angstvoll, ob es nicht doch übereilt von ihr gewesen, die treue Werbung des Onkels ausgeschlagen zu haben; das sichere Heim, wo sie in Luxus und Ueberfluß leben konnte, gegen die unsichere Fremde zu vertauschen.

Sie sah im Geiste Onkel Rudolf vor sich, sein trauriges Gesicht, das jetzt wohl noch melancholischer als sonst aussehen mochte. Der arme Onkel, was würde er sagen, wenn er ihren Entschluß, wieder Schauspielerin zu werden, erfuhr.

Aber bei den Gedanken an ihre Schwiegermutter durchlief ein Schauer den zarten Körper der jungen Frau und sie gelobte sich, lieber das Schwerste geduldig zu tragen, als zu ihr zurückzukehren.

Endlich kam doch ein Antworschreiben aus Berlin, aber der Agent schrieb kurz und bündig, Liese müsse sich vorerst gedulden, bei etwaigem Bedarf werde er sich ihrer erinnern, gerade jetzt seien so viele vorgemerkt, sie solle nur einstweilen fleißig studiren um die Scharte wieder auszuwetzen, die durch die mehrjährige Pause entstanden sei.

Da hieß es nun freilich Geduld haben, wer weiß, wie lange es dauern würde, bis man sie rief.

Allmählich begann das Laub sich zu färben, es wurde kühl draußen, herbstlich kühl.

Manchmal beschlich die junge Frau eine tiefe Niedergeschlagenheit. Wie, wenn der Winter kam und es gelang ihr nicht, ein Engagement zu bekommen, wenn alle Theater besetzt waren, dann konnte es sehr lange dauern, bis sie etwas verdienen würde und verdienen mußte sie etwas, so durfte es nicht weiter gehen, ein guter Theil ihres kleinen Vermögens war bereits aufgezehrt, einen Nothgroschen mußte man doch aufsparen für alle Fälle, und wenn sich ihr irgendwo ein passendes Engagement bot, so kostete das immer noch ein ganz hübsches Sümmchen, denn ihre Garderobe bedurfte zum Theil der Erneuerung, dann die Reise und was sonst noch dazu kam, das alles kostete Geld, viel Geld.

Die Traurigkeit wirkte ansteckend auf Lene, die ebenfalls recht betrübt im Hause herumschlich, denn wenn sie auch so einfach als möglich lebten, so mußte sich die treue Alte doch sagen, daß das, was sie verbrauchten, immer noch zu viel war.

Oft und öfter warf Liese die Frage auf, ob es nicht besser wäre, in eine große Stadt überzusiedeln, weil sich da doch leichter irgend ein Verdienst fand, davon wollte aber Lene nichts hören.

„In den Städten ist auch alles viel theurer", pflegte sie zu sagen, „wir brauchen hier keine Miethe zu zahlen, Holz haben wir auch im Ueberfluß und das ist schon etwas werth."

Liese mußte ihr recht geben, aber das Leben, wie sie es jetzt führte, schien ihr unerträglich. So lange die schönen, sonnigen Tage gedauert hatten, wo man wenigstens hinaus konnte in den herrlichen Wald, der gleich hinter dem Dörfchen begann, da gings noch, aber jetzt, alle Tage Regen und kein Sonnenstrahl vermochte durch die grauen, schweren Wolkenmassen zu dringen, so daß man gezwungen war, sich beständig im Zimmer aufzuhalten; brrr, das war schrecklich. Heute war's Sonntag, die Glocken klangen so feierlich, die Mädchen und Burschen wanderten der Kirche zu — Lene hatte eben Feuer im Ofen angesteckt, — da brachte der Postbote einen Brief und zwar aus Berlin.

Liese riß hastig den Umschlag auf, dann stieß sie einen kleinen Schrei aus.

„Lene, Herzenslene, man beruft mich nach A. Der Agent schreibt mir, daß es zwar kein besonders großes Theater sei, aber ich käme in angenehme Verhältnisse und wenn ich mich wieder ein wenig eingearbeitet hätte, dann würde er weiter sorgen, zum 15. Oktober muß ich eintreffen."

Lene faltete unwillkürlich die Hände, indeß eine Thräne sich über die runzelige Wange stahl.

„Gottlob, Kindchen, endlich werden wieder bessere Zeiten kommen, ich konnte es kaum noch mit ansehen, wie still und traurig Du geworden ist."

Nun ging es an ein Packen, Kisten und Kasten wurden herbeigeschleppt und in verhältnißmäßig kurzer Zeit war alles geordnet.

In diesen Tagen schrieb Liese noch einmal an den Onkel, ihn wiederholt um Verzeihung bittend, sie wollte sich ihre „bunten Lappen", wie die Schwiegermutter oftmals ihre Theatergarderobe genannt hatte, nach ihrem neuen Bestimmungsorte schicken lassen, allein Lene rieth ihr davon ab.

„Halte Deinen zukünftigen Aufenthalt lieber geheim", meinte sie nachdenklich, „wer weiß, zu was es gut ist, mein Kind. Die Baronin könnte Dich am Ende bei dem Direktor verleumden oder Dir irgend Schaden zufügen, weißt Du, vor diesem Weib, das Dich haßt, mußt Du auf der Hut sein."

„Daran dachte ich allerdings nicht, Lene, doch Du kannst wohl recht haben", nickte Liese. —

„Am besten ist es, Du läßt die Sachen hierher zu Frau Wollner schicken und die sendet uns gern alles nach."

Liese blickte recht nachdenklich auf ihre treue

Großgeschworenen, die Postbehörden und die County-Gerichte, aber auch die Effectenbörse beschäftigen sich augenblicklich mit der mysteriösen Firma „E. S. Dean Company", die mit angesehenen Maklerfirmen und Banken in Verbindung stand. Die Untersuchungen werden ziemlich geheim betrieben, doch sind gerichtliche Maßnahmen schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Einstweilen hat das General-Postamt in Washington verfügt, daß alle an die „Dean Company" gerichteten Briefe wieder an die Absender zurückgeschickt werden müssen. Inzwischen melden sich die Opfer der Firma zu Tausenden aus allen Theilen des Landes, und in den meisten Fällen gehören die Geprellten der wenig bemittelten Volksklasse an. Die Verbindlichkeiten der „Dean-Company" in der Stadt New-York allein sollen eine Million Dollars übersteigen.

* **Ein Unfall und seine Ursache.** Aus Budapest wird berichtet: An der Taitznerstraße wurde ein junger Mann aus Upto-Szt.-Miklos Namens Adam Kovacs von einem elektrischen Motorwagen überfahren und getödtet. Das Gebahren des jungen Mannes, welcher knapp vor dem im Fahren begriffenen Wagen auf dem Geleise niederstürzte, ließ die Vermuthung begründet erscheinen, daß Kovacs in selbstmörderischer Absicht gehandelt habe. Nachträglich stellt es sich heraus, daß der junge Mann, in der Verfolgung eines Mädchens begriffen, sich den Tod geholt hat. Es meldete sich nämlich die bei ihren Eltern auf dem Waitzner Boulevard wohnende Ella Unger und gab Folgendes zu Protokoll: „Ich halte mich für verpflichtet, zu erklären, daß ich den getödteten jungen Mann am Sonnabend der Charwoche bei der Auferstehungsfeier in der Theresienstadt zuerst erblickte. Von dort verfolgte er mich unausgesetzt bis zur Servitenkirche und schließlich zur Leopoldstädter Basilika. Wiederholt wollte er mich ansprechen, erhielt aber keine Antwort. Bei der Leopoldstädter Basilika wurde er ungestümer, rief mir zu: „Schönes Fräulein, lassen Sie sich doch ein ernstes Wort sagen!" Ich gab ihm auch jetzt keine Antwort und wollte davonlaufen. Der junge Mann eilte mir nach. In dem Momente kam ein elektrischer Motorwagen daher; ich blieb knapp vor dem Geleise stehen, um den Wagen vorbeipassiren zu lassen, während mein Verfolger, in schnellem Laufe begriffen, über das Geleise setzen wolle, hierbei jedoch stolperte und im nächsten Augenblicke auf dem Boden lag. Ein Halten des Wagens war nicht möglich, da der junge Mann unmittelbar vor dem Wagen niedergestürzt war."

* **Der Versuch, einen Eisenbahnzug aufzuhalten**, dürfte vier jungen Leuten in Berlin sehr theuer zu stehen kommen. In der Nacht zum 1. d. M. hatten vier Anfangs der zwanziger Jahre stehende Burschen auf den Geleisen der Stettiner Bahn an der Badstraße Aufstellung genommen, um den letzten auf dieser Strecke verkehrenden Zug zum Anhalten zu zwingen. Der Aufforderung der Barrierenbeamten, sich zu entfernen, leisteten die Vier nicht Folge und setzten ihnen sowie einem hinzukommenden Schutzmann entschiedenen Widerstand entgegen. Da der Zug in wenigen Minuten die Stelle passiren mußte, so war ein höchst energisches Eingreifen der Beamten nothwendig, und glücklicherweise erschien auch schon nach wenigen Sekunden von der nahen Revierwache ein Aufgebot von fünf Schutzleuten unter Führung eines Wachtmeisters, welche die Exzedenten festnahmen. Diese wurden noch am Sonnabend dem Polizeipräsidium zugeführt.

* **Der entdeckte Tenor.** Lange Zeit ging an einem der letzten Tage der in Breslau bekannte und als Beschützer der Künste geschätzte schlesische Magnat X vor dem dortigen Monopolhotel auf und ab und lauschte ganz verzückt dem Gesange, der aus einem Fenster des Hauses erscholl. „Eine herrliche Tenorstimme", sprach er vor sich. „So etwas giebt es kaum noch einmal! Da ist etwas zu entdecken!" Das Selbstgespräch endete damit, daß der Magnat in die Portierloge trat, mit allen Anzeichen fieberhafter Erregung. „Sagen Sie mir", rief er, „wer singt da so herrlich? Diese Stimme muß der Bühne gewonnen werden, was der Mann auch sein mag. Melden Sie mich sofort, ich will ihn fördern und unterstützen. Das ist ja ein Fund ersten Ranges. Wie heißt er denn eigentlich?" Der Portier antwortete: „Emil Götze" ...

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. Mai. Heute Morgen starb hier im 75. Lebensjahre der seit längerer Zeit im Ruhestande lebende Justizrath Eduard Mallison. Herr M. wirkte eine lange Reihe von Jahren als Rechtsanwalt und Notar in Carthaus und siedelte in den 1870er Jahren nach Danzig über, wo er ebenfalls eine bedeutende Praxis als Anwalt ausübte. Ein Augenleiden zwang ihn gegen Ende der 1880er Jahre, sich in's Privatleben zurückzuziehen, doch nahm er, so weit sein leidender Zustand es ihm gestattete, nach wie vor stets regen und warmen Antheil an allem, was unser bürgerliches Leben bewegte. — Heute Vormittag, auf dem Wege zu ihrem Geschäfte, sank Frl. H. Engel, Besitzerin der Wagner'schen Leihbibliothek, plötzlich um. Sie wurde besinnungslos in ihre Wohnung gebracht, wo der Arzt nur den Tod constatiren konnte.

Danzig, 3. Mai. Selbstmord. In dem Abort eines Restaurants auf der Altstadt hat sich gestern Nachmittag ein gut gekleideter etwa 20jähriger Jüngling durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getödtet. Derselbe soll vorgestern aus Stettin nach Danzig gekommen sein.

Culmsee, 4. Mai. Die Zimmerleute versuchten heute zu streiken, indem sie den Antrag stellten, die Arbeit erst um 6 und nicht um 5 Uhr zu beginnen. Die Arbeitgeber waren aber damit nicht einverstanden und erklärten einstimmig, daß es beim Alten bleiben solle, im andern Falle wurde mit sofortiger Entlassung gedroht. Infolgedessen haben die meisten im Laufe des Tages die Arbeit wieder aufgenommen.

Schneidemühl, 4. Mai. Stadtsekretär Braun hierselbst ist zum Bürgermeister der Stadt Wettin (Provinz Sachsen) gewählt worden.

Garnsee. Gut Albrechtsfelde ist am Sonnabend durch Blitzschlag bis auf das Wohnhaus, welches gerettet wurde, eingeäschert worden.

Strasburg 4. Mai. Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Rittergutsbesitzers v. Z. in Dlugimost heimgesucht worden. Frau v. Z. brach sich den Arm und mußte nach dem hiesigen Kreiskrankenhause behufs Operation gebracht werden. Herr v. Z besuchte Abends seine Frau und trat dann mittelst Fuhrwerks die Rückreise an. Auf der Chaussee im Grondzawer Walde ist Herr v. Z. verunglückt. Am Sonnabend Morgen fand man ihn, vom Wagen gestürzt, auf dem Chausseedamme mit einer Schädelwunde todt vor. Nicht weit von diesem Unglücksplatze lag eines der beiden Wagenpferde verendet, während das andere Pferd noch nicht aufgefunden ist. Der erste Ehemann der Frau v. Z., der Baron v. d. Golz, wurde vor ca. 5 Jahren von Wilddieben in der Dlugimoster Forst erschossen.

, **Neuenburg** 5. Mai. Vor einigen Tagen feierte der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, Herr **Berger** sein 25jähriges Amtsjubiläum.

X. **Jastrow** 5. Mai. Eine Commission, bestehend aus den Herren Oberlandesgerichtspräsident Gryczewski, Oberstaatsanwalt Müller aus Posen und Geheimer Oberbaurath Nath aus Berlin besichtigte am vergangenen Dienstag das hiesige Amtsgerichts-Gebäude, um ihr Gutachten darüber abzugeben, obselbe durch einen Neubau zu ersetzen oder einem Ausbau zu unterwerfen sei. Es wurde nur eine durchgreifende Reparatur des Gebäudes für nothwendig erachtet.

E **Janowitz** 5. Mai. Am Montag brannte in Modliszewko ein Einwohnerhaus nieder. Da die Insassen auf die Arbeit gegangen und andere Leute nicht gleich zur Hand waren, sind ihnen ihre wenigen Habseligkeiten mitverbrannt. Die Entstehung des Feuers ist auf die Hantierung mit Streichholz seitens der Kinder, die in dem Hause gelassen waren zurückzuführen.

Königsberg, 4. Mai. Eine Duellaffaire stand unter anderem auch auf dem heutigen Terminzettel der Strafkammer. Angeklagt war der Polizeianwärter und Reservelieutenant Herr Bernhard von Homeyer aus Tapiau wegen „Zweikampfs mit tödtlichen Waffen". Der Genannte hatte nicht selbst in den Zweikampf gehen wollen, vielmehr lediglich als Cartellträger fungirt: zwei Gutsbesitzer bezw. ein Gutsbesitzer und Domänenpächter der Umgegend von Tapiau waren wegen Geldangelegenheiten in Differenzen gekommen und glaubten diese nicht anders als auf dem Wege des Zweikampfes schlichten zu können. Infolge dessen übernahm der Angekl. den Auftrag der Herausforderung auf gezogenen Pistolen, jedoch wurde seitens der Herausgeforderten die Forderung nicht angenommen und der Cartellträger selbst der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung nichts an, auch nicht den Umstand, daß er bemüht gewesen sei, die Sache in friedlicher oder wenigstens unblutiger Weise auszugleichen. — Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf das niedrigste Strafmaß, auf einen Tag Festung, da der Angeklagte sich als Lieutenant der Reserve der Verpflichtung des an ihn ergangenen Ersuchens nicht habe entziehen können, die ganze Angelegenheit auch vor dem kaiserlichen Erlaß, betr. die Einschränkung des Duells, spiele. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Tilsit. Die Stadtverordneten nahmen den Antrag auf Anlegung einer elektrischen Straßenbahn in der letzten Sitzung an. Die Bahn soll eingeleisig eingerichtet werden, sofern nicht durch den Magistrat an einzelnen Stellen zwei Geleise gestattet werden. Für den Bau und Betrieb der Bahn soll das System mit oberirdischer Stromzuführung Anwendung finden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 6. Mai 1897.

Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 7. Mai: Wolkig, kühler, Regenfälle Frische Winde.

Westpreuß. Synagogenverband. In der Versammlung einer größeren Anzahl jüdischer Gemeinde-Vertreter aus Westpreußen wurde nach längerer Berathung beschlossen, einen Synagogenverband für die Provinz Westpreußen zu bilden. Einstimmig wurden dann in den Ausschuß gewählt die Herren: G. Davidsohn, Rechtanwalt Behrendt, Rabbiner Dr. Blumenthal aus Danzig; Rabbiner Dr. Rosenstein aus Graudenz, Rabbiner Dr. Grabowski aus Konitz, Rabbiner Dr. Schick aus Zempelburg, Kaufmann D. Wolff aus Thorn, Kaufmann Casper Landshut aus Neumark, Fabrikant und Beigeordneter Goldfarb aus Pr. Stargard, Kaufleute Löwenstein aus Elbing, Sternberg aus Culmsee und Lewinneck aus Neustadt.

Den Gerichtsvollziehern war es bereits früher durch eine Verfügung des J[illegible]ministers zur Pflicht gemacht worden, bei Uebernahme freiwilliger Versteigerungen auch den Zweck derselben und die dabei von den Auftraggebern verfolgten Absichten einer Prüfung auf ihre Gesetzmäßigkeit und Zulässigkeit zu unterziehen. Nachdem sich ergeben hat, daß häufig Personen, welche die Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus (§ 33 der Gewerbeordnung) nicht besitzen, gleichwohl den gewerbsmäßigen Verkauf dieser Gegenstände im Wege der freiwilligen Versteigerung durch Gerichtsvollzieher betreiben, werden die Gerichtsvollzieher in einer neuen Verfügung des Justizministers angewiesen, den Auftrag zu solchen Versteigerungen nicht zu übernehmen, sobald die Vermuthung nahe liegt, daß der Auftraggeber nicht blos gelegentlich, sondern gewerbsmäßig auf diese Weise Spirituosen verkaufen will, ohne im Besitz der hierzu erforderlichen Erlaubniß zu sein.

Gustav Adolf-Hauptverein. Das diesjährige Provinzialfest des westpreuß. Gustav Adolf-Hauptvereins wird am Montag, den 21., und Dienstag, den 22. Juni, in Marienwerder gefeiert werden.

Etwas für Fortbildungsschüler. Vor einiger Zeit hatten zwei Schüler der Fortbildungsschule in Konitz einen dritten deswegen ganz jämmerlich verhauen, weil er nicht wie sie die Schule schwänzen wolle. Der eine bediente sich dabei eines Gummischlauchs, sodaß der Mißhandelte ziemlich bedeutende Verletzungen erlitten hatte. Vor einigen Tagen ist nun die Angelegenheit vor dem dortigen Schöffengericht zum Austrag gekommen. Das Gericht hielt eine empfindliche Strafe für nothwendig und verurtheilte den Hauptschuldigen zu 3 Monaten, den anderen zu 1 Monat Gefängniß. Bei der Strafbemessung war die Rohheit mit in Betracht gezogen, die namentlich der Erstere an den Tag gelegt hat, sowie die Gefährlichkeit des benutzten Gummischlauches.

Verrath militärischer Geheimnisse. Die in Thorn seit längerer Zeit schwebende „Landesverrathssache", über welche des öfteren von uns berichtet worden ist, wird am 25. Mai vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden. Die Anklage ist aus den §§ 1 und 3 des Reichsgesetzes über den Verrath militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 erhoben und gegen den Schachtmeister Franz Fahrin aus Mocker bei Thorn und den Militärinvaliden Theodor Albrecht, welcher früher Hilfsgerichtsdiener in Thorn war, gerichtet.

Verbot des Verkaufs unreifen Obstes. Eine wichtige Entscheidung fällte soeben das Kammergericht. In verschiedenen Städten sind Wochenmarktordnungen erlassen worden, wonach unreifes Obst nicht auf Wochenmärkte gebracht werden soll. Eine Person, welche entgegen einer solchen Wochenmarktordnung unreifes Obst auf einem Wochenmarkt feil hielt, wurde angeklagt und vom Schöffengericht freigesprochen. Die Strafkammer hob diese Entscheidung aber auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein, welches die Vorentscheidung aufhob und den Angeklagten freisprach. Das Kammergericht erklärte eine Bestimmung, welche das Feilbieten von unreifem Obst auf dem Wochenmarkt verbietet, für ungiltig, da eine solche Bestimmung mit § 66 der Gewerbeordnung im Widerspruch stehe.

Offene Stellen. Stadtsekretär in Rummelsburg i. Pomm., Gehalt 1200 Mark jährlich, Meldungen bis zum 15. Mai cr. an den Magistrat in Rummelsburg. — Zweiter Bürgermeister in Guben, Anfangsgehalt 4500 Mark, Meldungen bis zum 15. Mai cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Jahn in Guben. — Feldwärter in Anklam, Gehalt 510 Mark, Meldungen sofort an den Magistrat in Anklam.

Rathgeberin.

„Weißt Du, Lene, der arme Onkel thut mir doch von Herzen leid, ich möchte wohl wissen, wie er meine Flucht aufgenommen hat." —

Auf der Stirn der Alten erschien eine tiefe Falte, sie hatte ihren Groll gegen den Baron noch immer nicht überwunden, trotzdem sie eingesehen, daß er eigentlich nicht schlecht gehandelt hatte.

„Nun Lieschen", meinte sie, „wenn es Dir leid thut, kannst Du ja wieder zu ihm zurückkehren." —

„Nein, nein", wehrte Jene hastig ab, „sprich nicht mehr davon, ich will nichts hören, nichts, Lene!" —

Sie war hastig aufgesprungen und die Hände auf die Ohren pressend, lief sie hinaus und setzte sich auf ein hölzernes Bänkchen vor dem kleinen Hause.

Wie war ihr doch heute so seltsam zu Muthe! Machte das der Abschied? Morgen wollten sie reisen, alles stand gepackt umher, Kisten und Koffer in bunter Unordnung.

Lange saß Liese, in tiefen Gedanken verloren, indeß droben Stern um Stern funkelnd am Himmelszelt erschien. Sie sah sich plötzlich in einen dämmernden Garten versetzt, die Luft erfüllt von Blumenduft, an ihrer Seite ein Mann, der sie liebte, der sie mit bewegter Stimme bat, ihm anzugehören, ihm den Sonnenschein zu bringen, der bisher seinem Leben gefehlt, ihm, dem reichen, armen Mann.

Wäre es nicht besser gewesen, die Werbung anzunehmen? Dort winkte ein sicheres Heim, ein stilles friedliches Leben.

„Friedlich?" Liese lachte plötzlich laut und bitter auf. Was hätte ihrer dort gewartet? Kampf und Streit. Nein nein, es war tausend Mal leichter, sich sein Brod zu verdienen, als mit jener Frau zusammen leben zu müssen.

Lene trat aus der niedrigen Hausthüre und mahnte die junge Frau, sich doch nicht allzu lange der Nachtkühle auszusetzen, langsam folgte diese der voranschreitenden Alten nach.

IX.

Im Hause des Barons v. Hagedorn hatte Liese's Brief einen Sturm hervorgerufen, ähnlich demjenigen, den ihre wenigen hinterlassenen Zeilen heraufbeschworen.

An jenem Morgen, als die Baronin, die nur mühsam ihre Freude über Liese's Flucht verbergen konnte, zu ihrem Schwager in's Zimmer trat, da erschrack sie doch recht heftig über die Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war. Das Haar hing ihm wirr und zerwühlt in die Stirn, der Ausdruck seines Gesichtes war ein so trostloser, daß die kalte, berechnende Frau etwas wie Mitleid empfand. Die Augen starrten unbeweglich ins Leere, er merkte kaum, daß Jemand eingetreten war und fuhr erst empor, als die Baronin ihm ihre Hand auf die Schulter legte und mit sanfter Stimme bat: „Rege Dich doch nicht so entsetzlich auf, lieber Rudolf, Du schadest Deiner Gesundheit; denke auch ein wenig an mich, noch bin ich ja bei Dir, laß Jene sein wo sie will, diese hergelaufene Comödiantin verdient es nicht, daß Du um sie trauerst."

Er beachtete nicht, was die Baronin sprach, offenbar hatte er es nicht einmal verstanden, die Hände wühlten sich tief in das dichte, sonst mit peinlicher Sorgfalt geordnete Haar, ein unverständliches Murmeln drang von seinen Lippen. Dann wieder lief er Stunden lang aufgeregt durch das Zimmer, ja durchsuchte jeden Winkel des Hauses, als könnte es nicht möglich sein, daß Liese wirklich fort war und als müßte er sie irgendwo finden.

„Wenn ich mir nur denken könnte, wohin sie sich gewendet hat," stöhnte er, „das arme Kind, wer weiß, was ihr alles zustößt, so allein in Nacht und Nebel hinaus zu laufen und ich, ich habe sie vertrieben, sie des letzten sicheren Asyls beraubt, es ist, um den Verstand zu verlieren."

Die Baronin ließ ihn gewähren, sie sah wohl ein, daß ein Zuspruch vergebens war.

„Er wird schon von selbst aufhören," tröstete sie sich, „und mit der Zeit noch froh sein, daß er mich hat."

Wochenlang dauerte es, bis der Baron sich äußerlich etwas beruhigt hatte, er wollte es seiner Schwägerin nicht merken lassen, wie sehr er Liese liebte und wie sein Herz sich nach ihr sehnte. Ahnte er doch nicht im Geringsten, daß das heuchlerische Weib ihn belauscht hatte, als er Liese seine Liebe gestand.

Anscheinend war er wieder wie früher und die Baronin triumphirte: „Er hat die schillernde Schlange, die ihn vollständig umstrickte, schon vergessen und wird sich nun mir wieder zuwenden, nun habe ich leichtes Spiel."

Hätte sie gewußt, wie es im Innern des Mannes aussah, ihre Freude wäre wohl sehr gedämpft worden.

Unablässig sann und grübelte er darüber nach, wie eine Spur der Entschwundenen zu finden sei, nur um noch einmal mit ihr sprechen zu können, nur einmal die geliebte Stimme zu hören. Er fürchtete von seiner Schwägerin, wegen der so spät erwachten Leidenschaft verspottet zu werden und hütete sich, mit ihr davon zu sprechen.

Scheinbar war alles wieder im alten Geleise, als Liese's zweiter Brief eintraf und in dem Baron einen Entschluß reifen ließ, über den er aber vorläufig gegen Jeden schwieg.

Am folgenden Tage, Liese's Brief hatte wiederum mächtig die Erinnerung an die Entschwundene im Herzen des Barons geweckt, traf ihn seine Schwägerin, wie er den Kopf in beide Hände gelegt, trübselig vor sich hinstarrte und auf ihre theilnehmenden Fragen gar keine Antwort gab.

Sie setzten sich eben zu Tisch, als Baron Rudolf ganz unvermittelt begann: „Liebe Agathe, ich beabsichtige in den nächsten Tagen zu verreisen, Du hast wohl die Güte, nachzusehen, ob die Wäsche und was ich sonst brauche, in Ordnung ist."

Die Angeredete wollte eben ein Glas Wein zum Munde führen, es entfiel ihrer Hand und ergoß seinen duftenden Inhalt über das weiße Tischtuch und den Teppich zu ihren Füßen.

Sie war heftig zusammengezuckt und brachte fast kein Wort hervor.

„Du — Du — willst verreisen," stammelte sie endlich, „und wohin, wenn man fragen darf?"

„Das weiß ich selbst noch nicht, Agathe, — wohin mich eben der Weg führt; aber ich fühle, ich brauche etwas Zerstreuung und Erholung, bin ohnedies so lange nicht mehr fort gewesen."

„Aber liebster Rudolf," ein böser Seitenblick streifte den Baron, „jetzt ist doch wahrhaftig keine Reisezeit, die Tage werden schon recht kurz, dazu das neblige regnerische Herbstwetter, Du wirst Dich erkälten, Dir den Rheumatismus holen, ich bitte Dich, gib den Gedanken auf; sieh nur, es wird bald ganz Winter sein, was willst Du — —"

„Gieb Dir keine Mühe, Agathe," unterbrach der Baron heftig den plötzlichen Redestrom, „ich sage Dir, ich werde reisen und dabei bleibts!"

„So nimm mich wenigstens mit, Rudolf, ich vergehe hier vor Sorge um Dich, wenn ich Dich so allein draußen weiß."

Er machte eine ungeduldige Handbewegung. „Ich bin doch wahrhaftig kein kleines Kind, das man nicht einen Augenblick allein lassen darf, und überdies, wie oft hast Du mir schon versichert, daß Deine Gegenwart im Hause unbedingt nothwendig ist, daß Du nicht einmal einige Stunden fortgehen kannst, ohne daß eine Dummheit gemacht wird. Wie sollte das nun werden, wenn Du Wochen lang, vielleicht noch länger nicht da wärest? Nein, nein, Agathe, daraus kann nichts werden, ich reise allein!"

Die Thüre fiel hinter der Hinausgehenden krachend in's Schloß. Draußen ballte sie in ohnmächtiger Wuth die Hände und streckte sie gegen das Zimmer, das sie eben verlassen.

„Einfältiger, verliebter Thor," murmelten die schmalen, vom Zorn entfärbtem Lippen, „gehe nur und suche jene rothhaarige Sirene wieder auf. Du glaubst wohl, ich durchschaue Dich nicht? Aber Dein Weib wird sie nicht werden, niemals, dafür werde ich zu sorgen wissen, ha, ha, ha, verlaß Dich darauf — und wenn ich — —"

Sie brach plötzlich ab und entfernte sich unter lautem Hohngelächter.

Baron Rudolf war wirklich abgereist und seine Schwägerin blieb in einer entsetzlichen Stimmung zurück. Nichts konnte man ihr recht machen, sie schimpfte den ganzen lieben Tag im Hause herum. Die Dienstboten mieden, so viel sie konnten, ihre Nähe; überall herrschte die reine Gewitterstimmung.

Der Baron war indessen voll froher Hoffnung in dem kleinen Orte angelangt, wohin Liese sich ihr Gepäck hatte nachschicken lassen. Ein etwa zehnjähriger Junge führte ihn zu der auf der Adresse bezeichneten Frau Wollner.

Allein hier wurde ihm die niederschmetternde Nachricht, daß Liese mit ihrer Lene schon acht Tage abgereist sei; auf die Frage wohin, konnte die Frau nur angeben, daß Beide vorerst nach Berlin gefahren seien und sie beauftragt hätten, das Gepäck bahnlagernd Anhalter Bahnhof zu schicken.

Verwundert und kopfschüttelnd betrachtete Frau Wollner den stattlichen Mann, der sichtlich enttäuscht ihre Mittheilung entgegennahm. Sie bezeichnete ihm das Häuschen, wo Liese seither gewohnt und er betrachtete lange Zeit das kleine Besitzthum, das bereits, wie die geschwätzige Frau ihm weiter berichtete, wieder vermiethet war; den dazu gehörigen Acker hatte Frau Wollner für sich gepachtet, da Lene sich nicht entschließen konnte, ihn zu verkaufen.

Ein Gedanke belebte wiederum das Gesicht Baron Rudolfs.

„Aber das Pachtgeld, gute Frau, das müßt ihr der Lene doch alle Jahre schicken, nicht wahr?"

„Nein, nein," erwiderte die Angeredete, „Lene meinte, ich solle das Geld nur liegen lassen, sie werde zuweilen selbst kommen und es sich holen, na, sie weiß eben, daß es bei mir gut aufgehoben ist."

Der Baron verabschiedete sich unter herzlichen Dankesworten von der gutmüthigen Frau, jedem ihrer Kinder ein Geldstück in die Hand drückend. Sie schaute ihm nach, wie er vor dem Häuschen stehen blieb und es von allen Seiten betrachtete. Gar zu gern hätte die neugierige Frau erfahren, wer der feingekleidete Herr war und was er eigentlich wollte, aber sie hatte sich nicht zu fragen getraut.

Baron Rudolf mußte sich, so schwer ihm dies wurde, entschließen, die Nacht über in dem kleinen Orte zu bleiben, da die Post, die er benutzen mußte, erst am anderen Morgen wieder zurückfuhr.

An einem regnerischen kühlen Herbsttage langte er am Anhalter Bahnhofe in Berlin an. Er ging sogleich nach der Gepäckstation, in der Hoffnung, Liese's Kisten noch vorzufinden und so die Besitzerin der Sachen treffen zu können; allein der Beamte murrte auf seine Frage: „Die Sachen sind bereits gestern abgeholt worden."

„Gestern, also gestern war sie noch hier," murmelte er, „und heute, wohin mag sie sich gewendet haben? Zu spät also, einen einzigen Tag zu spät gekommen."

Er stand da, im feuchten Herbstnebel und achtete nicht des geschäftigen Treibens der Großstadt.

(Fortsetzung folgt.)